



**Miscellanea, Oder Allerhand Bueß- Passions- Oster-
Possessions-Nemmung- Primizen- Kirchtage- Rosenkrantz-
Heiligen- Joco-Serien- und Todten-Reden/ Meisten Theils
auff öffentlichen Cantzeln perorirt**

Dalhover, Marcellian

München, 1700

Joco-Seria, Oder Schimpff/ vnd Ernst. Pro die Lunæ, post Pascha, fabulis
aliàs alicubi locorum enarrandis dedicato, &c. servientia.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55890)

JOCO-SERIA,

Oder

Schimpff / vnd Ernst.

Pro die Lunæ, post Pascha,
fabulis aliàs alicubi locorum enar-
randis dedicato, &c. servientia.

10

10



Erste Rede.

T H E M A,

Dicentes, se etiam visionem Angelorum vidisse,

Luc. c. 24. v. 23.

Sie sagten / sie haben auch ein Gesicht der Engel
gesehen //rc.

Calvari - Berg.

Das Creutz. Die Be-
creuzigte.

Perorirt

In Ecclesia Cathedrali Fri-
singenſi.

Innhalt.

I.

Es hat alles seine Zeit. Ein Joco-Serium soll heunt nie vera
hotten

Ppp 2

botten seyn. Laß vns auß bösen Männeren Engel machen.

II.

Der Ehe- Stand wird nit allzeit mit gehöriger Umsicht angefangen. Dabero wird eines dem anderen ein Creuz.

III.

Im Ehe- Stand werden Creuz seyn / wann keines dem anderen will außweichen.

IV.

Das Joco- Serium fangt an. Kunst auß bösen Männeren Engel zu machen.

V.

Das beste Mittel auß dem Calvari- Berg einen lustigen Thabor- Berg zu machen.

VI.

Ehe- Stand des H. Grafen Elzearij.

I.

S hat alles sein Zeit / vnd hat die Freud ihren Absatz vnd Wechsel mit dem Leyd / wie nit weniger dises mit der Freude / zc. In nit wenigen best. Catholischen Orthen pflegen die Geistliche Oratores, vnd Redner / nach dem sie eine ganze Fasten / absonderlich dero lezten Tag der Buß / vnd Traure eyffrig geschenckt / ein wenig mit ihrem Auditorio zu verschnauffen / vnd selbiges mit einem so genannten Oster- Währel zu erfreuchen.

Welches ich keines Wegs zu tadlen gedencke / wann nur die Schnur nit überhauet wird; vnd man dahin trachtet ut caueamus, ne dum animum relaxare volumus, solvamus omnem harmoniam virtutum. **Das wir verhüten / das wir nit erwan / wann wir dem Gemüch einen Lufft machen / der Tugenden schöne Ordnung in eine Unrichtigkeit auflösen.** Es ist ein alt- vnd wahres baar Verszeilen;

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci,
Delectando auditorem, pariterque monendo, &c.

Und

Und
- - - Ridentem dicere verum
Quis prohibet?

In Ansehung welches / vnd auch anderer motiven / hab ich kein Bedencken getragen / in die erste / vnd folgende meine Miscellanea, &c. eine Joco-Seria (welchem gleichwohl etwas wohl mögliches beyzuhencken erlaubt seyn wird) an stat der Mährlein / einzuschalten / auß welchen mit Gultto, allerhand heylsame Moralia vnd Lehr-Stuck abzuholen seyn möchten. Heunt lehre ich / wie auß groben Ehe-Männern Engel zu machen.

II.

Gewiß ist es / daß wir Catholische den H. Ehe-Stand / als das sibende / auß denen H. Sacramenten / einhelliglich glauben / vnd bekennen; gleichwohl / welches billig zu beellendigen / werden nit selten die Effectus, vnd Sacraments-Würckungen / durch Schuld der contrahierenden gehindert / vnd gewird folglich der H. Ehe-Stand eintweyers beyden / oder wenigst / auß beyden / einem / zu einem Calvari-Berg / allwo außbeyden eines dem anderen / an statt des Creuzes / dienet / vnd also er / oder sie / den Tittel Secreuziget tragen / vnd haben muß. Einige Ursachen gehen vor der Ehe-Verlöbnuß her: andere ereig-

nen sich darnach. Wie vnfürsichtig trittet nit manche / vnd mancher disen Stand an? Was man von dem Ehe-Stand redet / spißt manche die Ohren wie ein Schimmel / wann er sibet den Haber. Sack schüttlen: plakt also blind hinein sine crux, vnd Lux, &c. als in einen Paradyß-Garten / vnd wird bald auß dem Calvari-Berg / das Orth ihres langen Leydens / als eine neue Ehe-Martyrin / finden. Einen anderen reisset die schöne Gestalt der holdseeligen Nisa zu sich / vnd solche muß der Mopsus haben / vnd keine andere / sie seye beeygenschafftet im übrigen / wie sie wolle. Mopso Nisa datur; Aber / wie unglücklich vnd ungesegnet? Wo bleibt Gott? Die mehrieste werffen ihre Augen auß Gold / vnd Gut. Wo bleibt Gott / vnd die Tugend? Beyde Ehe-Contrahenten fügen sich zu samen wie ein Sichel in eine Degen-Schaide / aber das Geld muß das Ungleiche gleich machen. Aber wie lang?

- - - horis placet illa duabus,
Dum jacet in thalamo, dum jacet
in tumulto, &c.

III.

In dem Ehe-Stand will keines dem anderen außweichen / oder nachgeben; will er rechts / so will sie lincks. Silentium, vnd

PPP 2 das

Das Stillschweigen ist dem Ehe-
Stand so fürträglich / als dem
Closter-Stand: aber auß bey-
den will keines schweigen / vnd
wo die Maul-Trummeln sich
riehren / muß es nothfächlich
Krieg sehen. Jener Mann
kauffte ein Widel-Krammet-Vö-
gel / vnd gabe es der Frauen zur
Collation zu bratten. Allwor-
auff sie: Lapp! es seynd nit
Krammet-Vögel; sonder Amb-
seln: du wirst sie gewiß besser
kennen (sie war von einer
Kinds-Tauff nach Haus kom-
men) dann ich. Der Mann
replizierte: Halt das Maul!
Krammet-Vögel seynd es. Sie
schmachte entgegen: ich kenne
gewiß die Krammet-Vögel nit?
daß du es wiffest: es seynd Amb-
seln. Halt du das Maul! Di-
ses wurde so oft widerhollet/bis
sie mit Schmach-Worten ein-
ander befallen. Sie schrye / du
hartnäckiger Piffel / du fauler
Esel. Du zorniger Hund / du
plumper Gimmelpel / 2c. Ich
kenne gewiß die Ambseln nit?
Ambseln / Ambseln seynd es:
vnd tausend mahl Ambseln / 2c.
Er widerhollete: was du Teuf-
fels-Nas / du giftige Schlan-
gen / du Raben-Vich? Ich
kenne gewiß die Krammet-Vö-
gel nit? Man sagt: litigantibus
duobus tertius gaudet, &c. Daß
eine frembde Rake in die Kuchel

kommen / vnd eine Gans / so am
Spiß bratten solte / mit sich ge-
zogen. Frau! Frau! die Rake
hat die Gans hinweg. Sie eh-
let der Rake nach; aber bey der
Stuben-Thür kehrete sie sich
wider umb / vnd schrye Greffer!
Ambseln / Ambseln / vnd taus-
send mahl Ambseln seynd es.
Allworauff der Mann seiner
nit mehr mächtig / vnd erwischte
sie / vnd hat selbige schärpffist
abgetroschen. Sie schrye aber
vnter diser Pumpper-Metten
immerzu: er schlagt mich todt!
Helffts! Ambseln seynd es! O
helffts! der Mörder / 2c. Amb-
seln seynd es / 2c. Auff solche
Weiß hat die Rake ihre Beuth in
Salvo gebracht / vnd hat der
Haus-Herz eine kalte Herberg
für selbigen Abend gehabt.

Folgendes Jahr eben an dem
Tag / da es sich jährte / sienge
sie auff ein neues an: Gelt /
heunt ist es ein Jahr / daß du
mich wegen der Ambseln also
vnbillig / vnd grob tractiert hast:
daß du es wiffest / Ambseln wa-
ren es / 2c. In solcher Mey-
nung ist sie gebliben / bis sie ih-
ren alten Unglauben mit neuen
Stößen hat büffen müssen.
Gleichwohl hat dise engensinni-
ge Zanckia sothane ihre Stüzig-
keit bis auff etliche Jahr hinauff
gezogen / nach welchem sie auff
diesem Calvari-Berg / an eben
diesem

diesem Creutz / so lang gecreutziget / ihre Seel villeicht kaum in die Händ Gottes wird übergeben haben. Vermuthlich ist sie mit ihren Ambfeln zu den Höll-Naben gestogen. Dieses was da gesprochen / ist nit durch auß ein Gedicht / oder Währel; sondern quo ad substantiam eine Geschichte. Le Chasse - Ennvy, ou l'honneste entretien de bonnes Compagnies Ludovici Garon, &c.

O ein ellender Stand! O Calvari-Berg! O Creutz! O Secretzigtte! Man' macht sich da Gedancken / ob seye in diesem besagten Haus ein beharrender Passion gespillet worden. Beyde dise scheinen nit ungleich seinem baar Ehe-Bosch / bey welchem in einer zehen-jährlichen Frist nur einmahl Frid geworden: Alsdañ aber; da ihr Haus in die Flammen gerathen. Da ware beyder Sinn einmahl eins: indem so wohl der Mann / als die Frau / sich auß den brinnden Haus zu flüchten / gleich ein gestimet. Sothane böse Verhaltungen vor; vnd in dem Ehe-Stand müssen ja! ihne zu einnem Calvari-Berg machen.

Beide haben gefället. Aber meines Erachtens / mehr der Mann: Er als der Gescheidere hätte nachgeben sollen / Ursach; der Gescheidere gibt nach. Welches hohe Ehren-Prædicat

man ehender bey einem Mann vermuthet / sucht / vnd erwartet / als bey einem Frauen; vnd Ehe-Bild. Ist eine Frag:

Cur minor uxorum est, marium prudentia major?

Antwort:

Eva fuit Costæ filia; non capitis, &c.

IV.

Folgendes Joco-Serium, &c. hab ich bey einem gelehrten Italiener (aber mercke / daß ich Miscellanea schreibe!) gelesen. Ein Jüngling / Namens Mulart / so mehr Falschheit auff der Zungen / als auffrichtige Liebe in seinem Juden-Herzen geheget / hatte nach langer Aufwart / Lieblosung / vnd Versprechen der schönsten Jungfern eine / mit Namen Philirose, ihme eigen gemacht. Philirose vor diesem / als eine Göttin angebettet / müst bald nach ihrer Ehe-Stiftung an ihrem Mulart einen wilden Minotaurus erfahre. O Wetter-Haan! er erzeugte sich gegen diesem schönen Bild einen Schlegel-Zweig / ja! Amboß-Bruder. Was ich ihne nefie einen Werff-Narren / einen Schlag-Narren vnd Stoß-Narrē / so hab ich diesen Mulart ein wenig abgepenslet. Wie die natürliche Rosen nechst an dem Knopff / so ware Philirose bey einem Erh-Knopff. Was er nit Mulart hiesse / möchte man ih

ihn wol Pontius Pilatus heißen /
vnter welchen diese schöne Crea-
tur gelitten / vnd gecreuziget
worden ist. O Creuz! O Cal-
vari-Berg! O Gekreuzigte!

Wsun Mulart schäme dich!
ist Philirose deine vorige Göttin /
so du also creuzigest? Das zar-
te Velum ihres Angesichts hast
so vilmahl zerrissen / vnd beyde
Luminaria, vnd Augen so offt
verfinstert / vnd verfenstert?
Sib acht / daß nit einstens die
Todten auch auferstehn / vnd
dich also abknitlen / daß man nit
ehender / als vor 6. Wochen sa-
gen darff: Surrexit. Wsun Mulart
schäme dich! Christus hat so gar
seinen Aposteln die Stäbe ver-
botten / welcher sie doch nöthig
waren / oder seyn kunten / sich
der Bauren-Hunden zu wöh-
ren / oder über die Moß / vnd
Moräste zu springen; vnd dir /
vnd deines gleichen soll er so gar
die Prigel placidieren / diejenige
tyranisch abzuschmieren / welche
er euch zu Lieben befolhen / gleich
wie er liebet seine Kirchen. Ich
muß den Heil. Chrysothomum
über dich vorhero schicken / wel-
cher dir zwage / ehe man dir die
Haare kämple / vnd Bauren-
Confect zu kosten gebe. Höre!
was der Gelehrteste / Beredteste /
vnd vermuthlich auch Heiligste /
seiner Zeit / für ein Laugenbrau-
che! Erredet also: Mulierem ver-
berare est extrema contumelia, non

ei, qui verberatur, sed ei, qui verbe-
rat. Ein Frauen-Bild schla-
gen gereicht nit derjenigen / so
die Stöße empfängt / sondern
dem / welcher selbige (ohne
Ursach / vnd Bescheidenheit)
außmisset / zu höchster Schand.
Gleich darauff nimmet er einen
solchen Tröscher den Manns-
Titel / vnd beschiltet ihn Parricidam, einen Todtschläger. 2c.

Was solte man nun von dem
Mulart sagen / vnd wie ihne be-
titlen / welcher die Ellende / vnd
überall Verlassene nit nur ein-
mahl / sonder öfter mit aller
Feindseeligkeit abgetroschen,
Zenes Vexier-Liedel / so ein ge-
schwornen Weiber Feind / vnd
dem ungehobleten Mulart gang
ähnlich / wider alle schuldige Lie-
be / nach der Melodey: Komm
heiliger Geist mit deiner Genad!
componiert hat / ware die Regul
sothanes Unmenschens / nach
welcher er sich verhielte / sange /
vnd den Fact mit seinen Bau-
ren-Häusten darein gabe.

O vnchristliche Weiber, Pla-
ger / vnd Phantasten / schämet
euch / ihr sehet keines Weibs
werth! Aber weiter! Die Nach-
barschaft ware sothanes iner-
wehrenden Gepolders / vnd
Hülffschreyens vdrüßig / vnd
vntersagte ihm den Unfug; aber
man verschlimmerte diesen Han-
del nur mehrers. Er rühmete
sich

sich / vnd sagte / er schlage sein Weib nur mit seinem Rosenfrank; Aber danck ihms der Hender! Er hat keinen andern Rosenfrank / als seine Häuß / dann er bettet seine Sach durchgehends an den Fingern / 2c.

Gleichwol haben einest einige gewisse beherzte / vnd starcke Jungfrauen / drey an der Zahl / theils auß Eyffer vnd Liebe gegen dem Geschlecht / theils auß Haß / so thanes groben Verfahrens getriben ein lächerliches Hüß. Mittel außgedacht / zu der Philirose sich heimlich verführet / solches mitlendig vorge tragen. Liebste Frau Nachbarin / sprach die ältere / wir haben herglichen Mitlendn mit euerem Hauß Creuz / vnd haben billig vnd wehkläglich die vnzimrende Tyranny eures vnarmherzigen Wütterichs. Wann ihr mit Philirose euch nennen thätet / solte man euch nit ohne Zug den Nahmen Margaretha geben können / weilen ihr ein so giftigen Lind. Wurm an der Seyten führet. Folgt vnserem Rath / vnd / wann er heunt seinem Gebrauch nach wohlträuschig nach Hauß gewacklet / last vns dreyen die Thür offen / so bald er nun seine Tröscherey wird anfangen / so legt euch zu Füß. n / vnd schreyet den Himmel vmb Hüß an. Schreyet /

O Heil. Catharina erbarme dich einer so ellenden / vnd mehr / als Sclavin. O H. Agatha, eyle mir zu helfen! O H. Dorothea höre mein Wehklagen / vnd erledige mich einmahl von diesem Creuz! Lasset hernach nur mich / vnd meine Schwestern den Handel außführen. Bey diesem hat es nun sein Verbleiben.

Spat in der Nacht packlet / vnd juchthet Mulart nach Hauß / in welchem voller Sorg die Philirose auffgewartet. Allwo dann bald Lärmen geworden / vnd vnser 3. Amazones ad arma forderte / welche mit knospeten Prügeln armiert / vnd in Gestalt obiger 3. H. Jungfrauen verkleydet sich eingefunden / vnd Posto gefasset. Haben auch nach kurzer Wart zu den Streichen kommen können. Mulart schlagt jetzt schon vmb / daß das Feuer auß dem Augen spricht / mit den Thränen. O H. Catharina schreyet sie / erbarme dich einer so Ellenden / vnd mehr / als Sclavin! O Heil. Dorothea! O H. Agatha helfft! Da dann vorige 3. Jungfrauen in weissen Röcken vnd Schlaieren verkleydet / vnd verdeckt in das Zimmer beherzt eingefallen / den groben Minotaurus Mulart bey den haaren zu Boden gerissen; Zwey hielten den Feind / die dritte fulminierte Baltoni, vnd

so lang auff ein Orth / bis daß sie Blut sahe. Die übrige Zwey seyrten auch nit / sondern jede mit ihrer ledigen Hand schlug / stoste auff die Nasen / auff's Maul / risse das Haar auß / 2c. O weh den armen Mulart! Er schrye / vnd batte vmb Verzeihung. O H. Jungfrauen! Auweh! Gnad! Gnad! Ich bedancke mich diser Heimbsuchung! Auweh! Gnad! von keinem andern litte ich es per Dio! nit. Ach! vmb Gottes Willen / H. Catharina, hilf! ich nimme es für bekannt an. Aber es halffe alles nichts. Jetzt kehren sie ihn vmb / vnd schmeissen ihm den ganzen Ruckgrad mit pilen widerholten Schlägen an. Ach ist dann keine Gnade hey euch zu hoffen! Auweh / auweh! ich will gut thun. Schencket / auweh! schencket mirs / auweh! auweh! schencket mirs nur dismahl. Die beyde Waden an den Füßen wurden endlich auch Blau geklopffet. Behütete dich Gott mein Philirose! jetzt wird ich dich nit mehr schlagen. Behütete dich Gott / mein Schatz / auweh! ich stirbe. Ach! darauff hat sich dises Frauen-Zimmer in aller Still verlohren. Das Wunderlichst ist / daß Zeit solcher Execution durch / keine auß den Dreyen / weder einen La-

cher / weder einiges Wort verlohren hat.

Mulart vermöchte sich nit von Boden aufzuheben / sondern sprach: O mein H. Weib! O daß ich dich nit ehender für heilig hab gehalten! O du mußt vil bey der Heil. Catharina gelten! O komm mein Schatz / laß dir die Füße küssen! O ich sag dir Dank / daß du nit gar die H. Ursula mit ihren 1000. Jungfrauen zur Hülffe geschrien! Sie wären ohnfählbar kommen. Ich hätte müssen auff dem Platz bleiben. Mein Lebtag / mein Lebtag bin niemahl also gepriglet worden. Die Groß. Heilige hat Händ wie Bley / 2c. Mein Lebtag / mein Lebtag! Mein Schatz / sags halt nit auß / es tranck mein Lebtag kein ehlicher Mann kein Gläsel Wein mehr mit mir / 2c. Philirose gebraucht sich auch des Tempo, vnd bedrohet ihn / bey nächsten Ruhr / vnd seinem Ubelverhalten / St. Ursula mit ihrem ganzen Jungfrauen-Heer über ihn herab zu fordern / 2c. Auff solche Weiß ist diser Mulart auß einem Minotaurus ein Engel geworden / vnd also gebliben. Vil Glück Philirose! der Handel hat gerathen! Der Mulart war ein Engel. Nach 6. Wochen ist er das erste mahl wider an Tag kommen / sagend / vnd klagend:

es hab ihn der Gewalt Gottes
trossen.

V.

Im übrigen/weilen dergleiche
Mittel gefährlich seynd einer
Nachfolge / muß man zu andern
schreiten. Das Sicherste auß
einem solchen Calvari - Berg/ ein
lustigen Berg Thabor zu machen/
ist / vnd auch Zulässigste (dann
jenes kan ich nit billigen / indem
einige offendierte Frauen so lang
ihren Zohn verbeiffen / bis der
Mann voll nach Hauß gepack-
let / vnd eingeschlossen / sodann
ihn nach Gnügen abschmieren /
vnd blau schlagen / in ger Frühe
hernach schwören / er seye in der
Vollheit an ein Ofen Eck ge-
lossen) das Sicherste ist / sprich
ich / den Handel dem Allerhöch-
sten Ehe. Stifter Gott durch
eyfferiges Gebett anzubefelhen /
oder endlichen der lieben Ge-
dult sich zu besteiffen. Ein
Exempel solleuch Frauen. Bilder
seyn jene hochadeliche / vnd Heil.
Frau / so von ihren Herren wi-
der alle Billigkeit tractiert / auch
so gar in einen Kercker verspör-
ret worden. Da ward ihr die
gehörige Nahrung sehr klemm
gereicht / welche sie doch durch
ihre Auffwarter Christi Armen
zugeschickt. Als solches diser
Tyran vernommen / hat er alle
fernere Gelegenheit so eng ab-
gestriekt / vnd verhungern lassen /

daß sie in solcher Noth Tods ver-
fahren; da man nun das ent-
seelte Corpo zur Erden bestat-
ten wolte / hat man den Boden
mit Diamanten übersezt / vnd
guldingefunden. Mit welchem
grossen Wunder der Allerhöch-
ste die Gedult seiner Dienerin
allhier / vnd alldorten den erhöl-
ten Lohn hat zeugen wöllent.
Ohne Creutz wird niemand in
die Freude des Herren eingehen.
Euch ist der Ehe. Stand ein
Calvari-Berg / euch ist der eigne
Mann euer Creutz / vnd ihr seyet
die Geckenzigle; Patientia! in
patientia vestra possidebitis animas
vestras, &c. Der strenge Rich-
ter wird eure Creutziger zu sei-
ner Zeit schon finden / wie er ge-
funden hat die Senige. Ge-
denckt an jenen Schröck-
Spruch: Dico vobis in illa nocte
erunt duo in lecto uno; unus as-
fumeretur, & alter relinquetur. **Ich**
sage euch: Zwey werden in der
selbigen Nacht an einem Bethe-
ligen; einer wird angenommen/
der andern wird verlassen wer-
den / ic.

Momi-
gno pro
Dom. palm.
pag. 123.

Luc. 2.
17. v. 35.

VI.

Beiden / so wohl dem Ehe-
Mann / als Ehe. Frauen stelle
ich nit mehr den Calvari-Berg/
sondern einen irdischen Hima-
mel für die Augen / nemblich
den Ehe. Stand des Hochge-
bohrnen / vnd H. Grafen El-

zearij mit seiner gleichfalls Hochgebohrnen / vnd H. Ehe- Gemahlin Delphina des dritten Ordens des Seraphischen Francisci, &c. an welchem der Heil. Graf wie eine Sonnen geleuchtet / vnd die Heil. Gräfin als der Mond erstrahlet. An diesem Hof werden folgende Reglen / jedem zu lesen / so wohl dem Herrn / Frauen / als übrigen Haus- vnd Hof-Gesind wohl mercklich vorgezifferet / vnd zu halten anbefohlen.

Alle Tag soll Herz / vnd Frau dem H. Mess-Opffer andächtig bewohnen.

Zucht vnd Ehrbarkeit soll all da höchstens beobachtet werden. Der auch einer Todt- Sünd schuldig zu seyn erwischet soll werden ; soll augenblicks den Hof meyden.

Alle Wochen soll nach dem Exempel der Herrschafft ein jes

der Bediente beichten / vnd communicieren.

An diesem Hof soll kein Gottslästerung / falscher Schwur / vnd vnzüchtiges Wort gehört werden.

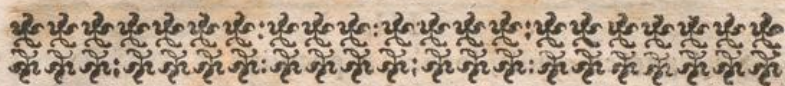
Den Tag soll man mit dem H. Gebett anfangen / vnd Gott dem Herrn alle Werck auffgeopferet werden. Keinen Müßiggänger soll man allda gedulden.

Alles verbottene Spill / vnd das Wirffel-Spill soll wie eine Schlang gefohren werden.

Aller Unfrid soll von diesem Hof auff ewig bannisiert seyn. Wann der Haus-Frid nur mit einem Wörtel vnterbrochen wurde / soll man stracks widerumb Vergleich machen.

D irdischer Himmel / vnd Ehe-Stand! Aber auch bey vielen anderen O Ehe-Stand ein Calvari-Berg!





Anderte Rede.

T H E M A.

Sed & mulieres quaedam ex nostris terruerunt nos.

Luc. 24. v. 22.

Auch haben vns erschreckt etliche Weiber von den
Unserigen.

Calvari-Berg.

**Creutz / vnd der Becreuz-
zigte.**

Perorjert

**In Ecclesia Cathedrali Frisingen-
genſi.**

Innhalt.

I.
Ein böſes Weib iſt gewißlich ein groſſes Creuz.

II.
Wird beſchriben.

299 3

III. Und

III.

Und erkennet ex oculis, loculis, & poculis:

IV.

Und zwar ex oculis,

V.

Et ex loculis,

VI.

Et ex poculis:

VII.

Wie / wann noch andere böse Eigenschaften darzu flossen
sollen?

VIII.

Et böses Weib lächerlich gebesseret.

I.



Als gemeine
Sprich, vnd
Wahr Wort
bleibt bishero
noch ganz / vnd
vnumbgestoffen:

der Ehe. Stand / ein Weh-
Stand. Die glückselige Ehe-
Stiftungen seynd vnter die sel-
tsame Sachen / vnd raro contin-
gentia, billig zu zehlen. Ich
bleibe bey meiner alten Mey-
nung / vnd sage abermahl: der
Ehe. Stand sey ein Calvari-
Berg / auff welchen Mulier ma-
la, ein böses Weib ihrem Ehe-
Herrn das Creutz ist / vnd der
Ehe. Herr der Gekreuzigte.
Die Wort / so nach der ersten
Sünd Gott zu dem ersten Ehe-

Mann gesprochen / seynd dise: .

Ecce Adam quasi unus ex nobis fa-
ctus est, sciens bonum, & ma-
lum. **Sihe / Adam ist eben****worden / als gar nahe einer auß****uns / vnd weiß nun Gut vnd****Böses. Solche Wort werden****von denen Scripturisten vnter-****schidlich außgelegt. Spanisch /****vnd ingeniose interpretiert selbi-****ge auff des Adams Ehe. Stand****Emmanuel de Naxera, vnd ver-****meint / Der Allwissende habe so****vil sagen wöllen / als: Ecce iam****Adam uni ex nobis similis factus****est, nempe Filio, crucem acerbissi-****mam subituro. **Sihe Adam ist******einer Person auß der 3. vnd****Göttlichen Dr. yfaltigkeit****gleich geworden / nemblich /****Gott dem Sohn / als welcher****zum**Gen. c. 3.
v. 22.En. de Scl.
in iudices
c. 17. v. 11.

zum Creutz verordnet ist. O Calvari-Berg! O Creutz! Mulieres terruerunt nos, &c.

Artemidorus Balianus erzehlet von einem Jüngling / daß er einer Nacht einen sehr schreckenden Traum erlitten / als wäre er zu dem Creutz Todt verdammet worden. Diser erzehlte

sothanes Schreck. Gesicht einem Astrologo, welcher ihme selbiges aufgelegt / sprechend:

Art Bali.
l. 2. c. 28.

Viro uxorem non habenti, nuptias prædicat, &c. Du wirst bald Hochzeit machen. Ey gemacht / replicierte der Jüngling / soll dann ein Traum von Creutzen ein Zeichen künstiger Hochzeit seyn? Antwort: Freylich ja! Angemerckt dem ehlichen Stand so vil Mühseligkeiten / Schmerzen / Ellend / vnd widerwärtige Sachen anhängig seynd / ut idem videatur, uxorem ducere, & crucifigi. Daß es ein Ding zu seyn scheint / ein Weib nemmen / vnd geCreutziget werden. O Calvari Berg! O Creutz! Mulieres terruerunt nos, &c.

Wunderlich ist / was Ribadeneira von dem Hochseeligen P. Didaco Laynez dem anderen General der Hochlöbl. Societet! JESU erzehlet / vnd ist / daß er einest gehöret habe den Spruch auß dem H. Matthao: Si quis vult post me venire, abneget semetip-

sum, & tollat crucem suam, &c. So jemand mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / vnd nemme sein Creutz auff sich / &c. In Anhörung welcher Worten der dortzumahl noch junge Laynez anfangen zu zweiffeln / ob er nit sothanem Schrifft. Text zu Folg den Ehe- Stand anzutretten verbunden seyn möchte. Weilens ihm vil leicht vorkommen / es seye auff der Welt kein Creutz / oder wañ je deren eines seye / so müsse das größte das Weib seyn. O Calvari-Berg! Adam uni ex nobis similis factus est, nempe Filio, crucem acerbissimam subituro. O Creutz! Mulieres terruerunt nos, &c.

Gleichwohl wird kein geschefder dem frommen Weiber-Hauffen solches / als præjudicialich geredet zu seyn auffnehmen. Niemand wird in Abrede stehen / daß man nit auch fromme / vnd ehliche Frauen zu finden habe. In dem alten Testament aber kan man deren wohl auff 35. in dem neuen Testament aber wohl auff 15. zur Zahl bringen. Doch kan jener Vers wohl wahr seyn:

Est bona res Uxor: melior bona;
at optima nulla, &c.

II. 34

Ich rede nur von den Bösen / nannten Mulier malus , vnter
welche jener in seinem so ge anderen also beschreibet :

Vel te ardentier amat , vel te capitaliter odit,
Flet, ridet ; Sapit, insanit ; formidat, & audet ;
Vult, non vult ; secumque sibi contraria pugnat,
Mobilis inconstans, vaga , garrula, Vana, bilinguis,
Imperiosa, minax, indignabunda , cruenta,
-Improba, avara, rapax, querula, invida, credula, mendax
Impatiens, onerosa, bibax, temeraria, mordax,
Ambitiosa, levis, maga, lena, Superstitiosa, &c.

Mit diesen Vers- Zeilen hat der Weibs beschriben. Ein teutscher
Lateinische Poët auff's wenigst Poët singt folgendes :
den achten Theil eines bösen

Und wann gleich wär das Firmament
Lauter Pappier / vnd Pergament /
Und alle Wasser sambt dem Meer
Nichts / als ein lautere Dinten wär /
Der Stern am Himmel allzumahl
Deren doch vil seynd ohne Zahl /
Ein jeder sich zum schreiben richte
Kunten sie doch die Bosheit nicht
Beschreiben eines bösen Weibs /
Der Schwärze in der Höllen beschreibs !

O Calvari-Berg ! O Creuz !
O Gekreuzigter ! Mulieres ter-
zuerunt nos, &c. O behütte vns
Gott für einem bösen Weib !
Man solte ja ! keinem Mann /
ohne schwäre Sünd / ein solches
Ubel an den Hals wünschen kön-
nen ? Es war einest ein junger
Edel-Mann / so von seinem Vat-
ter 2. Weiber begehrete / welche
Bitte ihme der Vatter / doch
mit Condition, verwilliget / das er

anfangs den schwären Handel
mit einer allein versuchen möch-
te: falls er nur lust haben würde /
wolte er ihm auch die andere fol-
gen lassen. Aber das Unglück
hat ihne mit einem auß den bö-
sen Weibern gepaaret. Als er
einst mit dem Vatter auß dem
Wolffs. Gejaid sich eingefun-
den / vnd ein Wolff / so grossen
Schaden vnter dem Viehe ver-
ursachet / in einer Gruben er-
wischet

wischet worden / die Bauren auch allerhand Vorschläge / wie man ihne peynlich hinrichten möchte / in die Mitte gebracht / fulle der Juncker ihnen in die Rede / sprechend : Ihr wisset nit / was ihr thuet ! gebt ihm 2. Weiber / so ist er zahlt. Welcher einfältiger Einfall mich gleichwohl erinneret einer Frage eins mahl auffgegeben / warumb man in dem alten Testament einem Mann mehr / als eine Frau zur Ehe gelassen? Man hat aber leicht geantwortet / mit Vermelden : Dises habe billig in dem alten Gesaz / weilen es gleichsamb ein eyernes / vnd vn-erträgliches Joch gewesen / quod neque nos, sagte einest der Heil. Petrus, neque Patres nostri portare potuimus, &c können geduldet werden / folglich habe ein jeder ihme / sein Creuz dopplen / oder vilfältigen dörfen. Weilen aber das Evangelische ein Gesaz der Gnaden (dann / sagt Christus, jugum meum suave, &c.) Also ist ein doppletes Ehe-Creuz keinem Mann mehr auffgelegt / wohl aber gänglichen abgeschafft worden.

III.

Wohlan! was gibt man aber für Zeichen / auß welchen man ein böses Weib erkennen / vnd sich vor solchem hütten möge? Ja! was hat man für Mittel /

selbiges zu recht zu bringen / vnd auß ihr einen Engel zu machen?

Auff die erste Frage antwor- te ich : Es seynd der Zeichen sehr vil / doch beliebender Kürze halben mögen selbige auff folgen- de restringiert / vnd auß selbigem ein böses Weib erkennen wer- den / das ist / ex oculis, ex loculis, ex poculis. Auß den Augen / auß dem Beutel / vnd auß den Glä- fern.

IV.

Ex oculis. Die Augen die- nen an stat eines Spiegels / auß welchen der außwendige vnd innwendige Mensch erkennet wird. Dann wohl Martialis von disem :

Est speculum mentis facies, ocu- lique revelant,

Quales sint intus mens, ani- musque, &c.

Von jenem / das ist / dem auß- wendigen Menschen redet sehr schicklich Paulus de Palat. Cum oculus sit lucerna corporis, nihil mirum, si lucerna, quale sit cor- pus, enuntiet. Weil das Aug In c. 19. v. 26. Eccli. eine Laterne des Leibs ist / so ist sich nit zu verwunderen / wann mittelst derselbigen die Bes- schaffenheit des Leibs erkennet wird. Ex oculis, &c. also wer- den auß denen fürwitzigen Au- gen / auß denen vnmortificierten vnd Lieb- spillenden Augen er- kennen die Weiber.

N r v

Pro-

- - Procul hac jaculatur amores, &c.

Jener hat sich verwundiget zu seyn bekennet. Vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum.

Cant. c.
4. v. 9.

Das Herz hast du mir verwundet mit deiner Augen einem. Was werden nit für Würckungen haben beyde? Jene verstherte / daß sie mit ihren Augen wohl auch das Herz wasserley auch tugendhafften Manns / nach nit gar langer Verweilung zu allem ihren bösen Willen alsdann entzündten wolte / wannn er die Strahlen besagter ihrer Augen auffmercksam in

die seinige solte einlassen. Die Weiber Augen seynd Brennsackeln / 2c. Mulierum oculi sunt faces. Spricht der Heil. Basilius. Der Weiber Augen seynd Sackeln / was sie brennen / das schwärzen / vnd besengen sie. Ja! sie seynd Basillienartig / wohin sie ihre Blicke schießen / das wird mit Gifftermahls angesteckt. Ut vidi, ut perij, &c. hat jener mehr geklagt / als gesungen.

S. Basil in
Instit. il-
lorum,
qui volunt
perfectam
vitam du-
cere, c. 6.

Einige vergleichen zwar der Weiber Augen mit anderen schädlichen Sachen / als wie jener.

Hugo in
pjs den.
der. l. 2.
Eleg. 1.

Sunt oculi Scopuli, crudelia, barbara Saxa,
Saxa, quibus magna tot cecidere animæ.

Die Augen seynd Klippen / an welchen
Dil grosse Seeleng'scheitert.

Anderer bringen andere Parallel- vnd Gleichnuffen / ich vergleiche selbige den Bliß. Keulen / angemerket dise nit nur das weit entlegene yilmahl zu Schanden schlagen / sondern so gar auch den Wolcken / worinnen sie geböhren worden / nit verschonen: also seynd beschaffen die Bliß-Strahlen / so auß der Weiber Augen gihen. Sie schaden nit nur von auffen / worauff sie fahren / sondern dem Aug / vnd Herzen / so sie geböhren. Was alsdann der Ehe- Mann für ein Wetter vnd Creuß

zugewarten habe / was für Nerecke / List vnd Lügen eine solche Person / so dem schlauen Fuchs mit erlichen Listen überlegen / auff die Bahn bringen / Zwist / vnd Hauff-Hader werde anzetteln / wird der Gekreuzigte mit Schmercken erfahren.

- - Hanc tu Romane caveto!
Willst nit mit Spott vnd Schand noch darzu ein beschrecker Cornelius werden. Ex oculis, &c. Hüte dich vor solchen Mord- vnd Roll-Augen! Ex oculis, &c. kan man ein böses Weib erkennen.

V. Aber

V.

Aber auch ex oculis, vnd auß dem Beutel / das ist / auß dem Geiz / vnd Gewinn, Gürde ist ein böses Weib von einem frommen zu entscheiden. Man will das Weiber-Geschlecht ins gemein deß Geizes bezüchten. Die Königin von Saba solle / vmb die Weisheit deß weisen Salomonis zu erkundigen / einige Anzahl auß kleinen Mägdelein / vnd Knäblein gleiches / vnd noch vnverstantiges Alters / in gleichem Aufbus vorgestellt haben / vnd rathen lassen / welche auß disen allen deß Männlichen / vnd Weiblichen Geschlechts? Es schine eine Unmöglichkeit / von aussen / einen richtigen Aufschlag setzen zu können. Denen aber der weise König ein Lavoire mit hübschen Garten-Früchten / das ist / Äpfeln vorgestellt. Die Knäblein waren mit einem / oder anderen Apfel vergnüget; aber die Mägdelein schuben ihre Säckelein voll an; fasten darauß noch einige in ihre Fürtüchlein: namen endlichen / damit sie nichts hindern lassen möchten / so vil deß Äpfeln / als sie tragen möchten. Auß welches Salomon gerurtheilet. Dese Letztere müssen Weiber seyn / weil die Weibern von Natur die Hab. Gürde / vnd Geiz ist angebohren. Wann du nun eine Jungfrau / oder bereits deine Ehe-Gattin mit so-

thanen Laster behaftet siehest.
Ex oculis, &c.

- - Hanc tu Romane caveto!

Angemerckt / der Apostel lehret: Radix omnium malorum est cupiditas. Der Geiz ist ein Wurzeln alles Übels. Mercke wohl: alles Übels! Dem grossen Apostel gibt einen Gefährten der H. Ambrosius, welcher der Weiber-Geiz so abscheulich vor-mahlet / daß er hat sprechen dürfen: Delectantur & compediuntur mulieres, dummodo auro ligentur, non putant onera esse, si pretiosa sint: vnd annectiert: quæ natura averfatur, commendat avaritia. Die Weiber seynd einer grossen Hab. Gürde / daß sie sich auch lieffen in die Schellen schlagen / wann silbige nur auß Gold geschmiedet wären / &c. Was die Natur verabscheuet / das macht ihnen der Geld-Geiz guldin. Weh! einem ehrlichen Mann / wann seine Caja, neben dem / daß sie also ablativa, vnd in Loculos verliebt ist / noch darzu vocativa oculis, &c. O du armer Corneli!

- - - Hanc tu Romane caveto!

Was kan ihm ein solcher Geckenigter von einer solchen Klauerin / falls sie ihn überleben sollte / für tröstliche Gedanken machen / daß er von ihr etwann in den jenen reinigenden Flammen ein Hülf erhalten möchte?

N r r 2

möchte?

1. ad Ti-
moth. c.
6. v. 10.

S. Ambr.
1. de Na-
bucho.
c. 7.

möchte? O bilde er sich das we-
nigste nit ein! Jener befalche
seinem Haus-Creuz/zt. daß sie/
nach seinem Hinscheiden / den
Ochsen im Stall verkauffen / vnd
das erlöste Geld den Armen zu-
kommen lassen solte. In all-
weg O mein hergliebster Hans!
sprach weinend / vnd versprach
seine Appel. In allweg. Da
er nun verschiden / führet sie den
Ochsen nach Markt / vnd ihre
Kas mit ihm. Aber es hiesse:
keines vom anderen! Wer den
Ochsen haben will / der muß auch
die Kas kauffen. Sie botte den
Ochsen feil umb einen Pfening/
die Kas umb eine grosse Summa.
Nachdem nun endlich in solchen
lächerlichen Contract sich ein
Kaufer eingelassen / hat sie mit
vor Geitz zitterenden Händen /
vnd vngern / den Pfening Al-
mosen gegeben / die übrige Sum-
ma in den Beuttel / für sich auff
eine neue Hochzeit / geschoben.
Ex oculis, ex loculis, &c. erkennet
man die Weiber.

- - - Has tu Romane caveto!

VI.

Endlichen kan man ein Weib

Sævit inops animi, totâmq; incensa per orbem
Bacchatur: qualis commotis excita sacris
Thyas, ubi auditô, stimulant trieteria Bacchi
Orgia, nocturnusque volat clamore Cythæron, &c.

Jener Weinsalter im langen also überflüssig außgeschwem-
Rock / zt. hat einest ihr Maul met / daß ihr der Dummel in den
Kopff.

erkennen auch ex poculis, oder
auf dem Glas. Da / da ge-
liebster habe acht! Nam mulier
ebriosa, ira magna & contumelia,
& turpitude illius non tegetur,
Ein truncken Weib ist ein gros-
ser Zorn / ihre Schand vnd Eccl. c.
Schmach mag sie nit decken. 26. v. 11.
Nihil est ebriâ turpius muliere, ac
procacius, spricht der goldene
Bohrtredner. **Nichts schand-**
lichers / vnd unverschamte- S. Chry-
res, als ein volles Weib. Gan- tost. hom.
ke Heu. Wägen erflecken nit / 39. in E-
die Schand vnd läster, Wort pist. 1. ad
auffzuladen / welche ein volles Cor.
Weib wider den Haus-Herrn /
vnd das Haus. Gesind manches
mahl außschütten wird. Die
Alte haben solche Weibische vnd
schlimmiste Verhaltung bey je-
nen so genannten Manades, oder
vnsinnigen Bacchus-Weiberen /
so mit aufgelösten Haaren / mit
brinnenden Fackeln / vnd unge-
heurem Geschrey einher spran-
gen / tobten / vnd wütteten / zu
verstehen geben. Von welchen
der Pring der lateinischen Poë- Virgil.
ten. Æneid.

Kopff/ vnd der Tremulant in die Füße gekommen. Sie stolperete hin/ vnd her. als wolte sie mit den Füßen Hebräisch schreiben. Gelegentlich kam ihr eine Kirchen/ in welche sie sich reterieret/ vnd bey dem Opfer-Stock sich niedergelassen. Der Schwindel kam ihr je länger / je mehr in das Hirn/ also/ daß sie vermeynt / S. Annæ Altar gehe vmb sie herumb/ derentwegen sie mit lallender Zungen / vnd blinkenden Lieb-Neugeln die H. Annam angesprochen: O mein Heil. S. Anna; Ich bins ja! nit werth; ich bins nit würdig; ey/ ey es ist gar zu vil / zu vil mein liebes S. Anne! Ich hab vermeynt / ich wölle vmb dich herumb gehen; so gehest du vmb mich rumb/ 2c. Difes zwar ist noch etwas lächerlich; Gott verhütte das Aergere. Vil der Gelehrten / vnd Verständigern seynd der Meynung: Faminam violatæ sobrietatis ream, aut esse destinatione impudicam, aut iam sibi temerata pudicitia consciam. O Creuz eines solchen Geceuzigten! O Calvari-Berg! O Bibianæ! O Potamianæ!

- - - Has tu Romane caveto!

VII.

Wann jetzt noch ad oculos, ad loculos, ac pocula poculorum das/ wie denen Weibern zugebohren/ das böse Maul hinzukommet /

von welchem der Ehe-Mann / durch eine ganze Wochen-Frist/ nit einmahl ein liebeiches Wort anzuhören hat / wo ein ewiger Zanck / vnd Hader / das Maul biß auff den Boden herab hangt; dise Thür da auffgerissen / dort jene/daß der ganze Hauf-Stock mit allen Fenstern erzitteret / zugeschlagen wird wo die Schiseln zur Erden geschmissen / vnd dem Hund angerichtet wird/ 2c. O du ellender Geceuzigte! Eine war einest also ergrimmet/ daß sie von freyen Stücken eine schwarz gepaigte Rahm / worin das Contrefait des Manns / mit den Zähnen zerbissen / worvon ihr das Mundstück schwarz geworden/ hat zu gleich also mit den feurigen Augen geglumpset/ daß sie vilmehr einer flammigen Höll-Kauzen / als einen Menschen gleichete. In solchen Rassen schnurrte sie der Kuchel zu/ ergreift eine Kohlen/ laufft auff den Gang hinaus / vnd mahlet einen Galgen an die Wand/ mit jämmerlichen Geschrey: Du Dieb/ du Kirchen-Dieb / du Sacristen-Dieb / du Kelch-Dieb / du Leichter-Dieb / du Ampel-Dieb / du Stock-Dieb/ 2c. 24. Diebe ohne Anstossen / in einem Athem/ biß sie den Galgen auß gemacht. O Calvari-Berg! Wie? wann noch darzu kommet des Weibes Eyfersucht? Ich weiß!

R r r 3

weiß / daß ein Herr die 7. Buß-
Psalmen öfters gebettet / vnd
eben darumb durch öfteren Ge-
brauch angeschmuet / über wel-
ches die Eyffersüchtige einest ein-
gerathen / darauff sie geschlossen /
ihr Mann seye so wohl / als
David, so dise Psalmen gemacht /
ein Ehebrecher. Eine andere
Frau stößte einest im Scherke
einen Ehe-Mann / als solches
dessen Ehe-Frau ersehen / hat
sie mit einem scharpffen Taschen-
Messer derselbigen ihr Angesicht
Creuz-weiß zerschnitten. O
blinde Höll- vnd Eyffersucht! O
Creuz! O Grcreuzigter! Cal-
vari-Berg!

Aber / mit was Mittel kan
man auß dergleichen bösen Wei-
bern Engel machen? Vileicht
hat man dazvonnöthen des
Justiniani, oder des ganzen Cor-
poris Civilis, deren Digestorum,
Pandectarum, des sogenannten
Codicis, institutionum, authentica-
rum, & lib. Feudorum? Vil-
leicht hat man vonnöthen des
Juris Canonici, des Decreti Gra-
tiani, deren Decretalien Grego-
rij IX, vnd Bonifacij VIII. Item;
deren Clementinarum, vnd Ex-
travagantium? Ich frage nicht
ohne Ursach: Angemerckt der
Christliche Demosthenes Chry-
sosthomus einest einest / so sich
zur Ehe resolviert / folgenden
Rath gegeben: Quando uxorem

ducturus es, non solum Civile jus,
verum etiam Ecclesiasticum legito.
Wann du willst ein Weib nem-
men / so mußt du beyde / das
Weltlich- vnd das Geistliche
Recht wohl- belesen im Kopff
haben. Warumb dises? war-
umb soll ein Ehe-Mann ein Ju-
rist seyn? Vileicht / daß er vor
seiner Caja die ihme schuldige
Ehre / wann dise von ihr solte
disputiert werden / zu beschützen
Wissenschafft haben möchte?
Ja! aber nicht allein darumb;
sonder / auff daß er auch wegen
der fast allzeit in dem Ehe-
Stand sich rührenden Lites, vnd
Ebehandlen leichtlich außzuhelf-
fen wissen thäte. Solche Con-
dition wurde die Ehe Contracten
sicherlich verseltzen / oder rar-
machen. Oder aber hat man /
vmb auß bösen Weibern Engel
zu machen / vonnöthen des kno-
speten Pädagogi, so von Länge-
riß / in Chur-Bayern / in Men-
ge auff der Tzer herab schwim-
met / will sagen der Prigeln /
oder anderen dergleichen grob-
vnd schärpfferen Mitteln? Nein;
auch dises nit. Dann die Wei-
ber möchten vileicht sibennahl
schlimmer werden. Was dann?
Was für eine Chur muß man
gebrauchen / daß man des Übels
einest abkomme? Höret!

VIII.

Ein gewiser N. hatte an sich
ehe

S. Chry-
sostho.
Hom.
quales
ducendz
uxor, T.

ehelich gebracht eine / dem
Schein nach / nit weniger tu-
gendsame / als auch führenehme
Fräule. Er glaubte auch glück-
selig zu seyn / weilen dise Ehe-
gattin die fünf P.P.P.P. an
sich zu haben / versichertes Muth-
massen gegeben hat.

Teneat P. quinque puella.
Sit Pia, sit Prudens, Pulchra, Pu-
dica, Potens, &c.

Sothane fünf P. haben gleich-
wohl vnseren N. ut octo, schlimm
betrogen. Was von einem bö-
sen Weib bisher angebracht
worden / mag wohl diser Caja
sich / par tout, gesamblet haben.
Man suchte / nach allen möglichen
/ vnd höfflichsten angewen-
deten Hilffs. Mitteln einmahl
von solchem Kreuz sich los zu
reißen. Wie? Der Patron lieffe
währendes Mittag. Mahls ei-
nen Schreiner beruffen / vnd
befalhe ihm eine Wiegen zu ver-
fertigen / welche gleichwohl 3.
Ehlen lang; vnd 1. Ehlen breit
seyn solte. O Marz (vergebt
mir! sprache Caja) zu was eine
solche abentheurische Wiegen?
Solte ich Kinds. Mutter ge-
werden; zu was eine solche Wie-
gen? Mit sothanen / wie wohl
in etwas durch ihre Parenthesin,
vnd zwischen Rede / corrigierte
Worten / sprache sie von der
Tafel hinweg / vnd sienge an

gegen die Wiegen zu strepitie-
ren. Eine Frage.

Warumb GOTT das Weib
zu letzt erschaffen / oder herfür ge-
bracht; geben vnterschiedliche
Unterschiedliches. Die beste Mey-
nung ist / es seye darumb gesche-
hen / dieweilen / wann der All-
mächtige das Weib vorgehend
erschaffen hätte / selbiges in allen
feinen Wercken einen Tadel /
wie wol auß Unverstand / wur-
de aufzulegen / sich vnterstanden
haben. Herr Gott! hätte
selbige gesagt: Warumb sollen
auß den Wässern die Vögel her-
für kommen? Nein / nein; es ist
vil anständiger / daß auß dem
Wasser die Fische / als eben die
Vögel gleich also herfür ge-
bracht werden / 2c. Solches
Einschnarchen zu verhütten / ist
das Weib zum letzten erschaffen
worden / 2c. Unser Caja mur-
melte in ihrem Cabinet, wider
die Wiegen. Es wäre ja! besser
ein Wiegel / als ein Wiegen?
Warumb ein Wiegen? vnd
zwar 3. Ehlen lang / vnd 1. breit?
Diß muß ein Marz seyn / 2c.
Der Herr müßte sich billig schä-
men / wegen deß annoch gegen-
wärtigen Schreiners (dann der
Caja Wort wurden wohl. hör-
lich vernommen) vnd sprache:
O du böses Weib! Meister
Schreiner macht mir die Wie-
gen!

gen! Was? replicierte die Madame. Was? was? ich soll ein böses Weib seyn? Ich? ich? daß ihr es wisset; ich bin in 14. Bruderschaften eingeschriben. Ich? ich? ein böses Weib? Wer sibet dich an einem Wercktag in einer Meß? Mich wohl; dich niemand. Ich beichte schon 7. mahl N. zu Ehren des N. Was thust du Partitenmacher. Was? Ich ein böses Weib? Ich bin von so gutem Geschlecht/ als du nimmer. Deines Vatters Vatter hat manchem ehrlichen Cavallier sein Pferd beschlagen/ als ein Schmidt. Meine Vord. Eltern seynd Doctor- mässig/ vnd nachgehends geadlet worden vor mehr als 99. Jahren. Documenta datis, qua Sicis origine nati, &c.

Du bist mir wohl ein Rath. Zu was ein Wiegen 3. Ehlen lang? vnd 1. Ehlen breit? O närrisch!

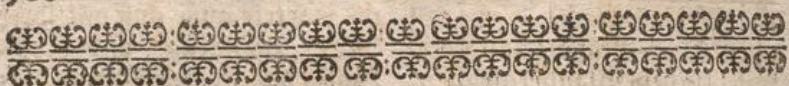
Der ehrliche Herz dissimulierte/ vnd schickte dem Schreiner einen Lackey nach/ mit Ersuchen/ morgens die Wiegen fertig zu haben/ vnd vmb paares Geld in das Schloß zu liffern. Darauff legte sich vnser Geceuzigte schlaffen. Aber sein Creuz stürmbte in ihrem Cabinet auff/ vnd ab. Was? Ich? O Narr! eine Wiegen 3. Ehlen lang/ vnd 1. Ehlen breit. Dises ware solches

bösen Weibs ihr Metten/ vnd nocturna, &c. bis nach der Terz. nach welcher der Meister Schreiner mit seinen Gesellen in das Schloß angelommen/ vnd redlich alles geliffert. Der Beschlieferin ward vnter dessen befolhen/ den Strohsack/ Bindeln/ Sätschen/ die Ober- Decke/ sambt anderen in parato zu halten: Nach welchem der Herz sein böses Weib in besagte Wiegen legen/ ja! schliessen lieffe. Der gröbste Bauren- Knecht in der gangen Herrschafft wurde befehlet/ solches abentheurische Kind zu wiegen. Das Wiegen- Band ware ein grosses Wagen- Sail. Er hatte bey Stockschlagen gemessene Dre dre/ vnaußhörlich/ wie die Jodeln pflegen/ das bekannte Puppeja, Mareja! difem ehlichen/ vnd zwainzig- jährigen Kind anzufingen. Schad war es/ daß man den Knecht nit recht hat hören mögen; dieweilen das Kind in der Wiegen weit/ weit/ so thanen Coridon, vnd Bauren- Pimmel überscholten/ vnd überschrven. Ja! bis solcher Mopsus sein Eia Puppeja, wills Kind nit schweigen! zu Ende gebracht; warden von dem vnrühigen Kind/ 29. mahl/ Eja mein Schelm/ ich wil! dich schon finden/ lebendig will ich dich lassen schinden/ 2c. widerhollet. Die alte

alte Köchin Dorothe fahme mit einem Muß-Pfandel/ vnd Koch-Löffel / so dem Pfandel gleich / 2c. Das Kuchen-Mensch wartete auff mit einem Schnuller / 2c. Aber biß dato ware das Kind noch nit geschaid worden. Helff dir Gott mein Dorothe! Helff dir Gott mein Kuchen-Mensch / wann das Kind zu seinen Jahren wird kommen / vnd geschaidet werden!

Der Herz wolte seine Liebste noch mehr beschâmen / als lude er auff ein Mittag-Süppel seine / vnd der Frauen Befreundte / ergriffe vnter wehrender Maal-Zeit ein hohes Glas mit Wein / vnd bracht es einem anderen zu in Gesundheit seiner Hirn-Krancken / vnd darnider ligen den Liebsten. Raum hat er das Glas angefezt / da ward die Cammer-Thür gedffnet / vnd lieffe sich die grosse Wiegen sambt dem eingepuppelten Kind sehen. Der Bauren-Knecht mit seinem grossen Wiegen-Band zuge seinen Feder-Kerker mit solcher Ungestimme / als thâte er Sturm leitten / vnd sange darinn sein obiges Puppeja! Eja Puppeja. Wills Kindel nit schweigen; ich will dir jetzt bringen Zucker / vnd Feigen / Puppeja! Marcia! Die alte Doro-

the wartete auch auff mit ihrer Muß-Pfannen / vnd Koch-Löffel / das Kuchen-Mensch dess gleichen stunde mit ihrem Schnuller / 2c. Was dises für eine Comædy werde gewesen seyn / kan sich ein jeder besser einbilden / als ich da ausdrucken. Sie wurde auch ihres Arrests nit ehender entlassen / als biß sie alle Besserung versprochen. Der Herz auch in Beyseyn ihrer / vnd seiner Befreundten betrohete seine Frau / daß sothane Wiegen hinfüran das Zucht-Haus seyn werde / so oft sie wider einen Rumor vnd Zanck anzufangen sich vermessen wurde / den Dieneren werde gleichfalls befolhen / daß so oft er schreyen werde Kerls zur Wiegen! Sie vngesaumbt / vnd gesambter Hand seine Zanckerin greiffen / vnd in die alte Wiegen schliessen solten. Aber es ware nit mehr vonnöthen. Angemerckt / sie Engel-fromm mit allen / vnd zu forderist mit ihrem Herrn sich accommodiert hat. Da habt ihr die Kunst / wie ihr ohne Priegel vnd Ströß / auß euren bösen Weiberen könnnet fromme Englein machen. Die Wiegen hat solche Krafft. Probaturum est.



Dritte Rede.
T H E M A.

O stulti, & tardi corde! *Luc. c. 24. v. 25.*
O ihr Thorrechte/ vnd eines langsamen Herzens/ &c.

Narren
am **Sail** vmb- vnd angeführt.

Perorirt

In Ecclesia Cathedrali Frisingensi,

Inhalt.

- I.
Der Narren grosse Anzahl.
- II.
Schlaraffisches Ayr soll dem größten Narren in der Welt/
sambt der Cron/ eingehändigt werden. Dahero/ auß
allen 4. Welts Theilen/ die größte Narren im Schlaraff
fen- Land überbracht worden.
- III.
Narren auß Europa.

IV. Narren

IV.
Narren auß Africa.

V.
Narren auß Asia.

VI.
Narren auß America.

VII.
Narrische Weiber.

VIII.
Der größte Narr wird in Schlaraffen Land König. Er laß
aber das Ayr fallen / vnd findet an stat deß verhofften Schas
ges / nichts als ein Hauß Schimpff.

IX.
Sotphanes Gedicht wird auff die Welt appliciert.

X.
Erlliche der obigen Narren werden / Kürke halber / auff vnters
schidliche Sünder außgelegt.

XI.
Absonderlich auff die Recidivos.

I.
BU dem jenigen
Buch / in welches
man alle Narren
wollt einzeich
nen / wären ge
wiß einige Riß
Pappiers vonnöthen. Dann
Stultorum infinitus est numerus.
Der Narren ist kein Zahl. Und
Tullius Cicero sagt: Stultorum
plena sunt omnia, &c. Ein
Schand - Nahmen ist es / ein
Narr gescholten werden; noch
aber schandlicher ist es / in War-

heit ein Narr seyn. Weilen
König David sich vnter der Nar
ren - Zahl nit begriffen zu seyn
wuste / hat er dem Allerhöchsten
ein Danck - Lied angestimmt.
Benedicam Dominum, singt er /
qui tribuit mihi intellectum. **Joh** psal. 15.
will den Herrn loben / der **war** v. 73
Verstand geben hat. Wie
nuß es dem ganzen Univerfo be
komme / ohne Narren zu seyn /
beweiset abermahl besagter Kö
nig / indem er Gott Danck ge
sprochen / daß nur einer von der
Welt hingerissen worden. **Di**
les

ses Danck, Liebes Argument
 lautet also: In finem pro occul-
 tis filijs Psalmus David, &c. Felix
 Platenfis sezet an statt diser Wor-
 ten / folgende: Vincenti pro mor-
 te insipientis. **Dem Überwin-**
der wegen des Todes des Nar-
ren. Wer diser Narr gewe-
 sen seye / erkläret gedachter
 Scripturist, schreibend: pro mor-
 te Nabal conjugis Abigail. **We-**
gen des Todes des Nabals / des
Ehe-Manns der Abigail. Da-
 hero ich heuntige 2. Jünger / in
 das Narren, Buch einzuziffe-
 ren / Bedencken getragen hätte/
 wann ihnen nit Christus selbst
 solchen vnblöthen Titel zuge-
 legt hätte. O stulti, & tardi
 Corde! **O ihr Thorrechte / vnd**
eines langsamen Hertzens!
 Aber wie? Beyde haben ja!
 einen Geist; Discurs miteinander
 geführet; warumb dann wer-
 den sie so vnfreundlich ange-
 sprochen? O stulti! Den Ver-
 räther von Iscariot Judam hat er
 einest mit dem Freunds, Titel
 gewürdiget; warumb heunt so
 hart? O stulti! Der H. Mora-
 list antwortet: es seye der übli-
 che Stylus Gottes / sich zu zeigen
 in dem Werck / vnd Leib gegen
 dem Menschen / gleich wie diser
 sich in dem Gemüth zeigt gegen
 GOTT. Weilen nun beyde
 Jünger scheinen / als haben sel-
 bige in ihrem Hertzen den H. Ern

für einen solchen / dessen Parole
 mit dem Werck nit zu treffen /
 gehalten / als hat er selbige auch
 etwas vnfanffters beschryen. O
 stulti! Da sie aber durch sein
 Ansprach / vnd Auflegung der
 H. Schrift bessere Concepten
 von Christo zu gestalten bey sich
 angefangen / hat er sich auch
 freundlicher sehen lassen. Ja!
 hat sich beyden nachgänglich
 selbst geoffenbahret.

II.

Ich wende mich von beyden
 Emmaunthischen Keyß, Gespan-
 nen zu dero Andacht / vnd frage
 ob es auch bey gegenwärtiger
 Oster, Feyre Narren abgebe?
 O stulti! Zur Fastnacht, Zeit
 weiß ich wohl / daß man deren
 nach dem hundert haben möge/
 allwo auch die Geseheidere da-
 hin trachten / daß sie in Nar-
 heit andern den Narren-Krank
 mögen hinweg reißen. Was
 mach ich? Auß meinem Zweif-
 sel helfen mir / wann je auß euch
 niemand sprechen will / jene No-
 vellen / oder Zeitungen / so auß
 Schlaraffen-Land (Utopia) in
 vnser Teutschland überflogen
 seynd. Der Inhalt bestehet
 fast in folgendem. Man ver-
 nemme mit wenigen.

Nachdem die Königin in U-
 topia, oder Schlaraffen-Land
 ihre Schwester in ein Closter
 verwisen / auch auß ihren 2.
 Prin

Pringen keinen zur Cron / nach ihrem Absterben / wolte erhebet haben / hat sie ein Testament gemacht / auch zu dessen genauer Observanz ihre Reichs Grösse Ahdlich angehalten. Welches sie auch angelobet. Sie handigte ihnen beyneben ein auß einem Straussen Ayr gemachtes Kästlein ein / so aussen her mit vielen Edelgesteinen köstlichst geziehret ware / mit gemessenem Befelch / solches dem neuen König zu langer Gedächtnus zu verehren. Kaum ware die Königin erkaltet / hat man das Testament eröffnet / vnd gefunden / daß derjenige ihr im Reich succedieren solle / welcher in der gangen Welt für den größten Narren werde erkennet werden. Welches sie / als beandiget gleich zu Werck zu bringen / sich haben schleinigst angelegen seyn lassen. Und geschied / dann / wann sie den Befelch bis auff die Fastnacht auffschieben solten / möchten sie villeicht einen in dem Narrens Kleyd verummerten Gescheiden erdappen / so wider die Intention der Frau Königin lauffen / vnd sie als Ahd brüchig von der ehrbaren Welt bescholten werden. Disem zu Folg werden einige Utopier in alle Welt außgesandt / einige Narren in Utopiam zu überbringen / auß welchen gleichwol

der größte Narz zur Cron erhoben / nit weniger das kostbare Schag Kästel bekommen solte. Auß jedem Welts Theil wurden 4. endlich überbracht. So in der Zeitung also beschrieben werden.

III.

Warhaffter Bericht der Narren auß Europa.

Als wir glücklich in Europa angekommen / funden wir einen Botten bey einer Stigel sitzen / ganz ermüdet. Diser sagte / daß er schon vil Tag geloffen / vnd für Mattigkeit kaum mehr stehen möge. Wir fragten / wo der Orth / wohin er reyse / gelehen? Gab er lachend zur Antwort: ich weiß nit! Wir forderden den Brieff / vmb auß der Überschrift den Orth zu erfahren / aber er antwortete: ich hab keinen. Was laufft dann so vil Tag / fragten wir? Die Antwort ware: ich weiß nit. Wir griffen nach seinem Känkel / in welchem ein Stück Brodt / vnd eine Toback Pfeiffen. Disen haben wir in vnser Narrens Büchel mit Nahmen eingesezt / ihm Essen / vnd Trinken nach Lust versprochen. Ja! auch Hoffnung zur Schlaraffischen Cron gemacht.

Den anderen Tag begegnet vns ein Baur auß einer alten Gurren einher reitend / so die

Sporn auff dem Hut daher truge. Ey Vatter sprachen wir / die Sporn gehören nit auff den Hut; sondern an die Hüffe. Ey! behütte mich Gott! wann ich meinem Pferd die Sporn gäbe / es würde Ross / vnd Mann bey einander bleiben / solche Capriol- vnd Luftsprüng wurde es thun. Dieser müst nun auch in das Narren- Büchel / vnd mit vns fort. / 2c.

Den dritten Tag ritten wir über eine Brücken / da wir einen Fischer angetroffen / so zimlich saur in das Wasser schauete / hoffend / es solte ein Fisch an den Angel beißen. Wir fragten / was er guts gefangen? Er verschwure sich bey dem Teuffel / daß er den ganzen Tag kein Fischel gefangen. Ja! replicierten wir / du mußt ein Köder an die Angel stecken / sonst wirst ein ganzes Jahr nichts fangen. Der Kerl lachte / vnd sprach; ia wohl nit! mein Mutter hat gestern ohne Köder mit dem Fisch- Bern einen ganzen Hauffen Fisch auß dem Kaller gezogen. Ja wohl nit! ich brauch kein Köder / 2c. Der nun müste auch ins Narren- Büchel / vnd weiter.

Den vierdten Tag reyseten wir über ein rauches Gebürg / vnd erblickten vnter den Stau-

den einen in Seiden bekleydeten / vnd mit vil 100. Ellen Bänderen umbhenkten Cavalier, so mit seiner auff der Achsel getragenen Flinten einem Gämbs nachstige. Wir hielten ihn an / vnd er müste vns sagen / was Ursach er sich nit jägerisch / sonder so herzlich auff die Bürsch außstaffiere? Er antwortete: darumb / auff daß er nach Zerreißung seiner seidenen Kleyderen ihm desto kühler seyn / auch im hikigen Steigen er desto mehrer Luft alsdann schöpfen möchte / 2c. Der müste nolens volens in das / 2c.

IV.

Bericht der Narren auß Africa.

Den ersten Tag trafen wir einen Africaner an / so zwischen dem linken Daumen / vnd Zeiger einen Floh hatte / vnd genau in ihme vmbsuchte. In der Rechten führt er einen Haspel empor. Auff vnser Anfrag / was ihm dieses? Antwortete er: der Floh hab ihn gestochen / als wöll er ihm nun die Augen aufstechen / so werd er ihn so bald nit mehr sehen / vnd stechen können. Dieser ward also gleich in vnser Narren- Büchel eingezeichnet / vnd müste mit vns. Selbigen Tag kamen wir in ein Wirths- Haus / in welchem der Wirth seine Kas / über Kopff

Kopff / wolte an der Guncfel
spinnen lehnen. Den namen
wir mit/ 2c.

Den dritten Tag fanden wir
einen / auff der Strassen nahe
bey einem Weiber / welcher ei-
ne Anthen (Anatem) auff der
Schoß hatte / vnd ihr die Füß
abmasse / Willens ihr ein baar
Schuh zu machen / daß sie das
Kalt Wasser leichter tragen möch-
te. Der müste mit/ 2c.

V.

Bericht der Narren auß

Asia.

Den ersten Tag unserer
schwären Keyß / vnd Gesandt-
schafft / da wir eben zum Thor
hinein fuhren / warden wir von
einem erwachsenen / vnd vnbar-
theten Schuler angekommen /
so fragte / ob wir den Barth mit
vns brachten / dann man ihm
heunt gesagt: der Barth kom-
me ihm. Dem wir sagten / wei-
len die Stadt mehrer Thorer /
als nur eines hatte / soll er bey
dem anderen auch fragen. Bil-
leicht möchte der Barth bey an-
deren Thoren angekomen seyn.
Als er nur also gleich von vns
Urlaub namme / ward er ange-
halten / vnd gleichfalls einge-
schriben / 2c. Diser müste mit
vns in Utopiam.

Den anderen Tag fanden wir
bey einem Dorff einen so aufge-
kleydet vor lährem Zuber

stunde / willens sich darinnen
zu baden. Welchen wir gleich
angekleydet / vnd mit vns hin-
weg nammen.

Den folgenden Tag traffen
wir einen an / welcher seiner
Gais den Barth ausgekämplet.
Diser müste dem vorigen auch
einen Gefellen geben.

So dann kamen wir wei-
ter / vnd hörten einen Zanck / dem
wir zugefahren / vnd einen Esel
laufend gesehen / welcher seinem
Esel Treiber / da er vnter einem
Feigen Baum vorbey geritten /
vnd sich an einem Ast desselbi-
gen / vmb Feigen zu zwacken /
angehenckt / durchgewischt / vnd
seinen Herrn hangen lassen. Die
Bauren luffen mit ihren Prüg-
len an / dem Esel Treiber / als
einen Feigen Dieb die Feigen
zu gesegnen / welchen er aber
kläglich zu geschreyen / klagend:
wie ihn der Esel abgeworffen.
Diser ward von vns loß gebet-
ten / vmb ihne nach Utopiam zu
überbringen.

VI.

Bericht der Narren auß

America.

Die erste Nacht / da wir in
Americam kommen / sahen wir /
vnd hörten von vnserm Würth
gewißlich noch bishero in Utopia
vnbekante Sachen. Be-
kennen zwar / daß wir zimlich
satt / wegen des üblen Weegs /
die

die Herberg allda gefunden. Aber / da wir anklopffen / kamme der Wirth ohno Liecht / eine Kay auff den Armben tragend / welche er immerdar Ruck-werts striche / selbiger an stat eines Nachts Liechts gebrauchend / vmb der Kerzen zu schonnen. Difen Geitz Narren haben wir / also / mit Augen geschauet. Aber / was wir hörten von denen Haus-Genossen / übersteiget allen Glauben. Sie bejahten alle / daß / wann es regnet / vmb des Huts zu verschonen / ihm auff den Kopff den Regen fallen lasse / wiewohl er / die Schuh nit zu erreiffen / fast immerzu sitze / ja ! da er durch so thanes stätt / Sizen / ein Loch in den Hosen bekommen / habe er ihm ein altes vnbrauchbares Deller / des Fleckes zu schonnen / für den Riß pappen lassen. Ja ! was noch mehr / referierte die Kellerin / so bindet er nächttlich ein Sau-Blatter / wann er sich schlaffen legt / über den Kopff / vnd Angesicht / auff daß er seinen Athem nit verliere. Nächststen fienge er einen Lärmen an / als wann eine Feuers-Noth in dem Wirths-Haus entstanden / vnd da dessentwegen das ganze Dorff die Brunst zu löschten mit Wasser / Ribeln zu geloffen aneylete / fande man nichts / als difen Geitz-Hals klagen / wie daß

ihm der Rauch zum Camin auß entflohen. Als ihm nächst den Hennen- Vogel eine Hennen hinweggeriffen / hat er den Vogel bey seinem Richter verklagt / vnd des Schadens Satisfaction begehrt. Holla ! gedachten wir vns ; diser Narr gibt einen guten gespärrigen Haus-Mann ab. Difen Narren haben wir nach Schlaraffenland gebracht / vnd hoffen / er werde auß denen Candidatis der Fürnembsien eiser seyn.

Den folgenden Tag erwischten wir einen Mann / so mit einem Stroh-Band / welches in zwey geschnitten / vns / voller Zorn begegnete: Wohin / fragte einer auß vns / guter Freund ? Er gabe zur Antwort: Wie daß er sich zu erhencken gedacht gewesen / auch den Unkosten zu ersparen / sich an difem Stroh-Band habe erhencken wollen / da seye ein rechter Bernhütter angeloffen kommen / welcher das liebe Stroh-Band voneinander gezwenet / auch da ich schon würcklich hienge / vnd sanfftiglich dahin sturbe. O ! wo will ich mit difem so guten Stroh hin ? Schad ist es darumb. Er muß mir es gut machen / vnd den Schaden abthun. Wir haben einmahl einen gerechten Richter in vnserm Gericht: Er wird mir ja ! recht sprechen / wann

wann ich den Handel wird gewonnen haben; so will ich mich wider hencken. Ist Schad für das Liebe Stroh / vnd daß ich ein anders muß angreifen. O Thorheit! O Thorheit! gedachte wir vns. Narz / folge vns nach / du kauft in Utopia König werden. Gar gern / erwiderte so thaner Himmel; so kan ich meines Schadens abkommen; aber helff Gott dem Bernhäuter / wann ich solte einest ein Herr geworden!

Nach einiger Zeit fanden wir einen Bettler auff seinen Haufen / so mit Stroh eingefüllet / sanfftiglich eingeschlaffen. Wir weckten ihne auff / vnd besprachen ihne seiner harten Eigerstatt halben; er aber lachete vns / vnd sprach: Was habt ihr in eueren Rissen / wann ihr euch schlaffen legt? Geltet / ihr schlaffet sanfter auff dem Rissen / weil Federn in selbigem seynd? Ergo auch ich auff meinem lieben Hasen / weil Stroh darinn ist. Ihr seyd mir Leuth. Ha! ha, &c. Diser wurde mit einem NB. in das Narren-Büchel eingeziffert / 2c.

Folgenden Tag kamme vns entgegen ein selkamer Mensch / so auff dem Kopff ein Pflaster auff hatte / vnd in der Hand einen Strick. Wohinauff Freund? Was ist dir auff dem

Kopff geschehen? Zu wem diser Strick? Ey! replicierte der Wahnsichtige: Ich hab mich nächst erdrofflen wollen / da ist mir der Strick gebrochen / vnd leyder! hab ich mir in dem Hey abfallen ein Loch in den Kopff gefallen: Ich bin von dem Balsbierer so vil / als curriert: Jetzt will ich mich wider hencken. Gelt / diser Strick wird besser halten! Aber diser Narz müste mit vns / vnd hoffeten wir / mit ihme die größte Ehre auffzuheben.

O Stulti! Ist es nit wahr? Stultorum infinitus est numerus, &c. Stultorum plena sunt omnia, &c. Es seynd deren da gemeldten zwar nur 16. Narren; wann wir aber den Unser dem Sechser nachsegen; so kommen 67. Wann wir zu diser Zahl setzen 6. Nulla 000. &c. O was für ein Zahl! aber solche flecket nit. Dann / infinitus est Numerus, &c.

VII.

Das Frauen-Volck triumphiert heunt / weilen man von lauter Narren gesprochen / vnd der Narzin nit gedacht hat. Aber man beliebe das P. S. oder Post-Scriptum auß Europa anzuhören! Da wir auß Europa durch N. in Utopiam zurück reiseten / begegnet vns ein Caletschen / oder Kutschen / auß weicher durch

Ttt

den

den Fürwitz getrieben / die Fahr-
rende durch beyde sogenannte
Schläge auff vns herauß gucke-
ten; doch kame etwas Mirabile
super se, &c. vor herauß. Wir
ehrlliche Schlaraffen vermeyn-
ten / es wären lauter Straussen-
Vögel auß Schlaraffen Land /
naheten vns also etwas näher /
vnd vernehmen / wohin man mit
vnsere Straussen wolte; aber
obige Cavallier mit seiner Glin-
ten auff der Achsel / bekräftigte /
daß es keine Schlaraffische
Straussen / sondern Europäische
Hennen wären. O Narz! ge-
dachten wir / vnd widersprachen
es ihme. O Narz! es werden
gewiß den Hennen die Schweiffe
zum Kopff herauß wachsen? Der
Cavallier blibe auff seiner Rede /
vnd berichtete / wie daß dise
Hennen vor etlichen Jahren zwar
den Schweiff rückwärts nach
sich geschleppet / doch / weisen
man sie / als für Gassen vnd
Kirchen- Kehrer gehalten / vnd
beschryen / hat die beruffene Ma-
dame la Fontange bey dem Jupi-
ter so vil erbetten / daß ihnen
der Hennen Schweiff zum
Kopff hat darffen herauß wach-
sen. Ob wir aber disen Narren
glauben / oder so geschweifte
Entia für etwas anders halten
soltten / wußten wir vns nit ehen-
der zu entschliessen / biß wir bey
der nechsten Herberg gehöret /

daß es wahrhafftige Weiber wä-
ren. Als haben wir mit der
ganzen Landschafft in Schlaraf-
fen Land dergleichen Weiber
zu vns freundlichst beladen wöl-
len / versicherende / daß das je-
nige Weib / so den größten
Schweiff allhier auff dem Kopff
werde anbringen / zu des künstli-
gen Königs Beplager am näch-
sten zustehen möchte. Bishero
das P. S.

Mich / der ich da rede / belan-
gend / glaube ich sicherlich / es
werde auß vnsere geschweifte
ten Weibern sich im Schlaraf-
fen Land keine stellen auß Euro-
pa: allwo verboten

- - Si vis nubere, nupe pari,

VIII.

Aber nun à propos! Nach
dem auß allen 4. Welts Ehe-
len die Narren / in gesambt /
vnd sonders / presentiert wor-
den / auch auß allen ein jeder
sich Hoffnung machen möchte /
die Schlaraffische Krone zu er-
schnappen / so ist doch endlich das
Loß auß den Ultimatum, oder auß
den Letzten gefallen / welcher mit
gewöhnlichen Lands Bräuchen /
nit ohne grosse Jalousie, inthroni-
siert worden. Nach welchem
Ehren- Gepränge dem neuen
König das auß besagtem
Straussen Ayr gekünstlete vnd
köstliche Schatz- Kästel einge-
händiget worden / welcher aber

in denen äufferlichen Zihraden
zu vil sich vergaffend/ ohngefahr
das Kästel fallen lassen / so auch
(Dann wie bald bricht ein Ahr?)
zerbrochen ist. Aber an statt
des verhofften Schazes warde
nichts / als Pulffer / mit folgen
der Schrift / lächerlich zu lesen
gefunden:

Man geb den größten Narren / stat der Cron

Das größte Narren Haus für seinen Lohn:

Den andern aber nach Proportion;

Wollen sie nit? So gehen sie darvon!

Geliebste! die Fabel hat ein
Ende / wie das Testament der
Schlaraffischen Welt. Höre
Welt!

- - - Narrator fabula de te.
Dieses alles gehet dich an.

IX.

Du Welt bist die Königin auff
ditem betrügliche Rode. Dieses
disputiert dir niemand. Deine
Schwester ist Sapientia, die Weiß-
heit. Gott Lob! daß du deine
Schwester Sapientia in das Clo-
ster bannisiert. Sie sagt dem
Allerhöchsten Danck: daß ihr
Reich nit / de hoc mundo. Das
einsame / vnd Kloster - Leben /
hat bis auff heunt / noch niemand
am Narren - Sail vmb vnd an-
geführt / wann selbiges nit will
der schlimmem Welt - Königin
nach - affen / vnd mit ihr narrie-
ren. Die Sapientia, Soror mea es.

Proverb.
6. 7. 7. 4.

Sprich zur Weißheit / du bist
meine Schwester; sie wird dir
aber antworten: Du sehest una-
de fatuis. Eine Narrin. Sie
will dich / als ein Höllen - Kind /

dem Werck nach / nit mehr für ih-
re Schwester erkennen. Sapientia
Carnis inimica est DEO. Fleisch.
lich g - sinnet seyn / ist eine Feind-
schafft wider GOTT. Meine
Herren Vetter / deine leibliche
Kinder / sagt zu dir deine ver-
bannierte Schwester / seynd
darumb von dir enterbet / wei-
len keines auß ihnen für gescheid
erachtet: ut esset hares mundi.

Daß es solt seyn der Welt Erb. Ad Rom.
c. 8. v. 7.

Der Prinz Theophobus (der
Gottsfürchtige) der Prinz The-
odatus (der Gottergebene) der
Prinz Philotheus (Gottlieb)

haben weißlich ihrer Basen / Sa-
pientia, gefolgt; vnd darumb
seynd sie von dem Erb - Theil
ihrer schlimmen Mutter ver-
stossen worden. Du bist zwar
schon längst dem Himmel / vnd
GOTT abgestorben; Gleich-
wohl haben deine dir so hochver-
schworne Freund / vnd Råth
ihre / dir einmahl gegebene / Pa-
role, halten wollen / sich aber mit
allen ihren Narren / welchen zu

Et 2

1718

Lieb sie so schwäre Reysen auff sich genommen / zu Schanden gemacht haben. O daß ihnen beyder Seyts nit zu Sinn kommen: Testamentum mundi morietur: Das Testament der Welt zergethet mit dem Tode. 2c.

Eccli. c.
14. v. 12.

X.

Aber last vns die Nãrrische Schlaraffisches Reich, Competenten / welche so spöttlich an dem Narren: Sail vmb vnd angeführt worden / nur ein wenig auff eine sittliche Schau herausführen!

Und zwar bey dem Nãrrischen Botten / so nur aufwendig vnd dem Nahmen nach einem Boten gleichet / verstehen wir einen Geiz-Hals / so dem Nahmen nach ein Christ / in dem Werck nichts weniger. Mit seinem Juden-Spießel / vnd Rãngel laufft er das Land / vnd Stadt auff vnd ab / Creuz-weg durch vnd durch. Nescit, quod eat, &c.

1. Joan. c. 2. v. 11. Von ihm / vnd seines gleichen kan man sagen: Viam pacis nescierunt, &c. Nesciunt, ubi corruant. Nescitis, cuius Spiritus sitis, &c. So weist der Geiz-Hals gl ichwohl auch nit / wem er den Lohn seines Lauffens / vnd Schnauffens überlassen werde. Ignorat, cui congregabit ea, &c. Wann er einest zur Stigel / allwo die Weeg abgedrochen wer-

Pfal. 38.
v. 7.

den / müd vnd last kommen / vnd ligen wird / wird man in seinem Rãngel nichts finden / als ein Stuck Brodts / welches er etwann anderen gesamblet / vnd folium, quod vento rapitur, & stipulam siccam, &c. O Stulti!

Der Baur mit den Spornen auff dem Hut bildet vor / in-

veteratum dierum malorum, &c. Dan. 12. v. 52. Einen böshafften Alten / welcher seinem Bau-sãlligen Leib nit getrauet die Sporn zu geben / vmb denselbigen noch anzutreiben zum Lauff der Gebotten Gottes / fürchtend / er müsse mit disem seinem schwachen Caball, so die Sporn durch den börrigen Lebens-Lauff niemahl empfunden / folglich sich gefährlich aufleinen werde / ehender / als sonst / in die Gruben fallen. Aber solcher hat die Sporn auff dem Hut / ja! innerlich in dem Kopff / vnd macht wahr: Adulescens, juxta viam tuam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea, &c.

Sothaner Entschluß Proverb. c. 22. v. 6. will so vil sagen: Als; ich mag bey meinem Alter die Gurren / meinen Leib / durch das übrige meines abtragenden Lebens nit mehr zum Guten anspornen: will also lieber mit ihme in eine ewige Höllen reitten. O Stulti! Mit dem Nãrrischen Fischer mögen nit wenige sagen: Laborantes nihil cepimus, &c. An die

214

Angel gehöret auch ein Zeit
gemässes Köder / vnd Speiß.
D wie unzahlbare beobachten
jenen Spruch!

- - Semper tibi pendeat hamus!

Aber der Angel ist mit dem
rechten Köder einer auffrichti-
gen Intention vnd Meynung nit
gespielt/ noch versehen. Ist al-
so ihre Mühe / vnd Arbeit umb-
sonst. Laborantes nihil cepti-
mus, &c. Da im Gegenspill
andere mit leichter Mühe / wei-
sen sie die zu einem reichen Gang
erforderte Mittel gebrauchen /
glücklich avancieren/ &c.

D wie vil steigen auffgebuckte
Hyacinti auff den Venus-Berg /
nit so vil den Damis, oder Gän-
sen / als den Dames, vnd Wei-
bern zu lieb! Solche können ihre
Substanz bald zu Grund richten/
daß ihnen so dann kühl / vnd
kalt genug werden muß / wann
sie sich also zerrissen / vnd mit den
Lumpinē verlumpet / daß ihnen
kein Kleudel mehr übrig bleibt /
ja! mit dem verlohrenen Sohn/
bey den Säuen in Kost gehen
müssen. D eine kalte Kuchel!
O Stulti!

XI.

Ich wurde dero Andacht Ges-
dult heunt mißbrauchen / wann
ich allen heuntigen Narren ih-
ren Text solte vorlesen / begnü-
ge mich also mit dem letzten
Narren / welcher appositissime

peccatorem stultum, & recidivum
vorbildet. Einem solchen hat et-
wann eine eyffrige Fasten-Ked /
oder die besdrchtende Kirchen-
Straff die schuldige Oster-
Beicht abgeschrockt / in welcher
ihme der Seelen-Hirt nit so vil
ein rässe Laugen über den Kopf
gegossen / als seinen Seel, ge-
fährlichsten Stand nachdruck-
lich für Augen gesehet / mit so
gutem Frucht / daß er endlichen/
sich zur Besserung seines bösen
Lebens / vnd Vermeidung der
gefährlichen Gelegenheiten re-
solviert / aber seine Fürsäg nit
länger gehalten / als er den
Priester hat Ablass sprechen hö-
ren. Man schickt sich gleich wi-
derumb zu dem alten Würg-
Strick. D wie sanfft hieng ich
neulich an meinem Strick! vnd
der Pfaff hat mir ihne abgebro-
chen. Halt! ich will ihn schon
wider zahlen / vnd den Schaden
herein bringen. Also schickt er
sich zu dem alten Würg-Strick/
ja! hat den Hals bereits wider
darinnen / in welchem er endlich
verzapplet.

Diesem / vnd vilen seines glei-
chen legt eine spitzige Fabel für
ihre Augen der hocheleuchte
Cardinal Bellarminus, wann er
in Concione de Paschali Festo also
à Propos fabuliret. Ein Hirt
hatte einest im Schaaff-Stall
einen Wolff erwischet / den er

Et t

jetzt

jetzt gleich suchte todt zu schlagen. In welcher Gefahr der Wolff vmb Verzeihung gebeten / sprechend: Herz! O Herz! erbarmet euch meiner! Ich versprich / vnd schwöre euch / daß ich nimmer kommen / vnd euch schaden zufügen werde. Distinguo, erwidert der Hirt: Du wirst nit wider kommen / wann ich dich jetzt todt schlag / concedo. Du wirst nit widerkommen / wann ich dich ledig laß / nego. Auff welches der Wolff: nein / nein mein Herz! Es reuet mich von gangem meinen Herzen / auß ganger meiner Seel / vnd auß allen meinen Kräfte. Ich will mich ernstlich bessern. Ich schwöre / daß / wann mich der Wolffs Hunger nit treiben wird / ich niemahl mehr etwas stellen werde. Ja! wann ich je so weit solte getrieben werden / so soll doch der Werth nicht über 7. Haller steigen: so will ich fasten. Der Hirt ließe sich auff so theures Versprechen bewegen / vnd verschonte seiner. Kaum entkame der Wolff / da traffe er einen faissen Hammel an. O! gedachte er / dieses wäre ein Bissel für mich! O! was Versuchung leyde ich! Aber / was wird ich dem Hirten antworten? Wo bleibt meine Parole? Ha! ha! was mach ich lang? Der Hammel kostet nichts;

Ich möchte ihn nit omb 3. Haller kauffen. Dieses gesprochen / hat er den Hammel gewürget / vnd auffgefressen. Des andern Tags begegnete ihm eine fette Ruhe mit einem Käsel. O! was Versuchung abermahl! O! ein gutes Bissel / vnd Mittagmahl für einen hungerigen Wolff; aber wie wird ich bey dem Hirten bestehen? O! gar wohl! Ich darf nit über 7. Haller mehr stehlen. Das ist eben recht / die Ruhe kostet 4. Haller das Kalb 3. Haller. So bruch ich meine Fürsag nit. Dieses gesprochen / würgete er Alt vnd Junges / vnd traffe beyde. So Wolff! Wo hast das Bihe schägen gelehret? So wäre das Fleisch wohlfaibl: Du hättest einen guten Metzger abgeben.

Diesem Wolff seynd unzahlbare gleich. In der Osters Beicht (wie nit weniger in andern Beichten) werden dem Seelen Hirten die Sünden mit so grosser Compunction, Reue / vnd Fürsaken vorgetragen / daß er die Sänder ledig muß machen: Er muß selbige freysprechen / vnd das Sündenband entzweyen / weilen die äußerliche Reue vnd Fürsaken Zeichen ihne Hirten zu solcher Abblaspredung verbinden. Darnach kommet dem Erledig

ten eine neue Gelegenheit / vnd
 Versuchung zum alten Dieb-
 stall. O das taugte in meinen
 Beutel! Wo bleibt aber meine
 Parole, vnd Fürsaz? O / heist
 es endlich! Die Lauren seynd
 Lauren / es schadet nicht / wann
 man ihnen den Seckel lähret.
 Gehet! Sicut erat in principio, &
 nunc, & posthac. O wie klein
 wird solche Sünd gehalten!
 Der Zorn bewegt einem ande-
 ren die Zunge zu den alten
 Gotts lästern. Wo aber
 bleibt meine Parole? Was
 wurde der Seelen-Hirt sagen /
 wann ich Gallee-Sacramenten sol-
 te herauß werffen? Nein / nein;
 ich will nur Sibens-Sacramenten
 schelten. Dises ist noch weit
 nicht Gallee &c. schelten. Das
 Sauffen gehet auch wider an:
 Es kommet ein Gelegenheit zum
 Vollsauffen. Wo bleibt der
 Fürsaz? O / es ist kein Poculum
 ebrietatis, sondern hilaritatis.
 Bey diser Wittwe / vnd ihrer
 Kälbin ereignet sich eine Gele-
 genheit / so gefährlich. Wo aber
 bleibet meine Parole? Aber / was
 mach ich mir lang Scrupeln? Ich
 suche eine ehrliche Conuersation.
 Endlich frisset man Ruhe / vnd
 Kalben / Henne / vnd Hünnel.
 Was wird der Seelen-Hirt sa-
 gen? O / ich gehe zu ihme nit
 mehr: Ich habe andere; was

wissen dise. Sicut erat in princi-
 pio, &c. vnd so de reliquis, &c.
 Ich frage aber / lauffen nit sol-
 che mit dem Wolff / vnd obigen
 Narren in neue Tods Gefah-
 ren / in den Tod / vnd endlichen
 in die Höllen. O Stulti! Nit
 also beyde heuntige Jünger.
 Nachdem sie ihre heuntige Thor-
 heit erkennet / seynd sie von Em-
 maus nach Jerusalem zuruck ge-
 kehrt. Humanum est errare, sed
 Stultum perseverare. Der Heil.
 Augustinus schliest die Sünder
 von dem obigen Jerusalem kei-
 nes wegs auß; wohl aber die
 Narren. Höret dessen merck-
 liche Wort: Animant me, spricht
 er / publicani, & peccatores, & me-
 retrices, & latrones; qui è faucibus
 hostis momentaneè eruti, Sinibus
 excipiuntur Pastoris, &c. nullum
 enim spernis, neminem abiicis,
 neminem perhorrescis, nisi fortè,
 qui Amens te exhoruerit, **Nich**
trösten die Publicanen / vnd
Sünder / die Unzüchtige / vnd
Mörder / &c. Du scheuest kei-
 nen / außer villeicht denjenigen/
 so als ein NARR dich scheuet.
 Es bleibt darbey / vnd bey sol-
 chen. Simul insipiens, & Stultus
 peribunt. **Der Unwitzig / vnd**
der Narr werden zu gleich vmb-
kommen. Aber heunt ist das
 Fest / an welchem / nach Christi
 Urständ / zwey / vnter dem Nah-
 men /

S. Aug.
 c. 2. me-
 ditat.

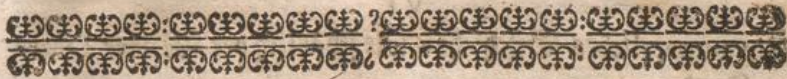
Psal. 48.
 v. 11.

520 Dritte Rede. Narren am Sall vmb vnd angeführe.

men / Stulti, Thorrechte / ic. re-
sificiert / vnd geschied worden;
villleicht werden noch mehrere
gesolget seyn / vnd annoch sol-
gen. So alsdann geschehen
ist / ic. vnd geschehen wird /
wann er sigende Christus ders

gleichen thorrechte Herzen / wie
beyder heuntigen / anfangs so
bescholtenen thorrechten Jün-
gern / sich belieben wird / mit dem
Feuer seiner Liebe zu entzün-
den / vnd zu erleuchten /
Amen.





Vierdte Rede.

T H E M A.

Et aperti sunt oculi eorum. *Luc. 24. v. 31.*

Und ihre Augen wurden auffgethan/te.

Hæc Vir, & hic Mulier, &c.

Sie Mann / er Weib.

Innhalt.

I.
Die umkehrt Welt vorgestellt. Doch ist ein universale Ver-
kehrung / daß hæc Vir, & hic Mulier.

II.
Wird erweisen / daß das Weib Mann seyn sollte / und auch
seye.

III.
Pfy! Pfy!

IV.
Man sollte billig den verweiberten Männern / stat des Hutes/
Schube auff den Kopff stecken.

V.
Der Held Hercules seiner Omphales Sclav.

Dun

VI. Ein

VI.

Ein wunderliches Geschicht / wie schädlich der Weiber Oberhand.

VII.

Lächerliche Erzählung / wie ein ehrlicher Mann auß dem hic Mulier, hic Vir; vnd auß dem hæc Vir, hæc Mulier geworden.

I.

Die Welt ist umbgekehrt. Vor diesem / fabelt jener / hatte der Baur seinen Wohnsitz im Dorff; jetzt sieht das Dorff im Bauren. Bey alten Zeiten waren die Städel in dem Heumonath voller Heu; jetzt ist das Heu voller Städel. Vor diesem hat man auß Milch den Käß gemacht; jetzt macht man auß dem Käß die Milch. Vor diesem hat man mit Tröscheln die Garben getroschen; jetzt tröschet man mit Garben die Tröschel. Mit welcher Weiß zu reden diser ohne Zweifel so vil wollen anfügen / daß die Welt umbgekehrt / vnd man heunt zu Tag mit jenem billig auffschreyen möge: O Tempora! O mores!

Ein anderer Spitzverständige vnd Klügler sagt: er wisse eine Stadt / in welcher die Mauern fallen / vnd die Wässer sich in die Höhe / vnd in die Lüfte sich

auffstrecken: Die Thürne / wie Wasser fließen / vnd die Schiff wie Thürne stehen: Die Krancke auß den Gassen sich erspazieren / vnd die Herren Medicin Kranck in dem Beth darnider liegen: Die Bäder erkaltet / vnd die Gärten schwißen: die Lebendige verfauffen / vnd die Tode / nach der Schwimmkunst / einher schwimmen: Die Kauffleuth die Musquetten tragen / die Soldaten den Ehlenstab: Die Alte den Ballen schlagen / vnd die Junge hinter den Ofen hocken: Die Weiber im Feld den Männern ein chef das Commando ertheilen / die Männer aber bey der Runkel / vnd bey dem Spinnrad sitzen: Die Kinder ihren Elteren den Gehorsam befehlen / vnd die Elteren gehorsamen: Die Diener / vnd Diernen / oder Mägde im Haus den Meister spielen / der Herr aber / vnd Frau unterthänig auffwarten. **O** umkehrte Welt!

Vor Zeiten hat man das
Gut/

Gut / wie billig / gut geheissen /
vnd das Böß / wie es dann seyn
soll / böß gescholten ; jetzt

Qui bonus est, malus est; qui
malus est, bonus est.

Gener alte / zwar bissige / vnd
daher benambste Cynicus, Dio-
genes, der Schimpff, ernstliche
Welt-Verachter wolte nit auff
die Arth anderer Sterblichen
rücklings begraben werden.
Warumb / O Diogenes? Die
Antwort hat er vor längst ein-
griffig folgen lassen: Weilen die
Welt bey meinen Zeiten sich
vmbgekehrt befunden; als hoffe
ich / wann sie / wie es sich gebüh-
ret / widerumb sich vmbkehren
wird / alsdann / recht / vnd mit
den Augen über sich / ich zu ligen
kommen werde. Ich versichere
mich aber / daß sich diser Philo-
sophus bis anhero noch nit vmb-
gekehret. Angemerckt / die
Welt nit nur allein sich nit von
Bösen / bey sehr vilen / abgekeh-
ret; sondern verschlimmert / zc.
Der Cynicus muß gewißlich noch
lang denen Fix- vnd Irz- Ster-
nen seine Posteriora, oder den
Rücken zeigen / bis sein Intento
reuffieret / vnd er / was er sich be-
redet / erlangen wird.

Wann ich heunt müste die je-
tzige vmbkehrte Welt / vmbstän-
diglich vormahlen / so wurden
alle Pappier- Mühlen in ganz
N. nit erkletten / ohne Schminck

oder Betrug / das Irraisonable
Unter-übersich / & è contra be-
sagt, jeziger Welt auff das Papp-
pier kommen zu lassen.

Ein sammeter Kütel mit gul-
denen Knöpfen / vnd eine Parou-
que, auß welcher die Augen / wie
einer Nacht-Eule / trugig herfür
glumbfen / vnd vnter welcher
lange Ohren verdeckt werden /
gelten jetzt mehr / vnd gemeinig-
lich / als

- - - tota scientia Juris.

Der Ezechielitisch Cherub muß
jetzt dem Ochsen-Kopff weichen.
Oder / soltest du eine jezige Na-
buchodonosorische / weiß nit / wie
vil Ehlen hohe Statuen nit an-
betten; so must du mit jenen
Dreyen / vnd Gott-Getreuen /
in den Babylonischen Ofen. Man
dividiert nit mehr die Justitiam,
ut sic, in distributivam, tanquam
membrum dividens; wohl aber
in Commutativam annoch. Dise
muß einzig / vnd allein bey be-
sagter Justitia, ut sic, Macht hal-
ten / vnd hat die Justitia, ut sic,
das zierliche Glied / den rechten
Arm verlohren / zc. Die Eh-
ren-Laitter hat jetzt keine Staf-
feln mehr. Vil steigen per Sal-
tum, &c. Weichet ihr Merita!
das lang, meritierte Kuchel-
Mensch / das alte Cammer-
Mensch / die liebe Beschliesse-
rin / zc. promoviert den vndüch-
tigen Competenten mehr / als

100. Qualitez seinen mit Candi-
daten/so lang meritiert hat. Bey
anderen Occurrenzen heist es: po-
tior adulatione, prior Jure. **O**
umbkehrte Welt! Difes Ubel
wiepol Commune; ist / **O**tt

Lob / noch nit universal. Doch
gehert mir eingriffig in das Herz:
Hæc Vir, & hic Muller, Teutsch/
sie Mann / er Weib. **O**umb-
kehrte Welt!

Contra naturam, & mores, legesque loquendi
Grammatici fugite hinc! Hæc Vir, & hic mulier, &c.

Difes Ubel glaube ich / Uni-
versal zu seyn. Sie Mann / er
Weib. O daß heunt durch mei-
ne Red wahr wurde. Et aperti
sunt oculi eorum. Und ihre Au-
gen wurden auffgethan. Man
vernemme die Wahrheit sothanen
schlimmen Universalis; dessen Un-
fug; vnd endliche Verbesse-
rung.

II.

Ja freylich ist die Welt umb-
gekehret! Der berühmte / vnd
vil bereysete Portugeser Fernan-
do Mendez Pinto erzehlet / er habe
an einem Vorgibel eines Hofes
in China, zur Seyten der Ste-
gen / da man hinauff gestigen /
einen bößlich gemachten Bogen
geschauet / in dessen Mitte an
einer silbernen Ketten ein Schild
hienge / daran ein Mann schiet/
wie eine Schild-Kroft einge-
schildert / welcher die Füß über
das Haupt / welches vnter sich
schauete / außstreckte / dabey man
folgende Umschriefft lese. In-
gualac fingau, potun aquavau.
Teutsch: So gehet es mit al-

lem / was mein ist. Die St-
neser wolten mit sothanen Sitt-
Gemähl die umbkehrte Welt
bedeütten / vnd ward da nit vn-
billig ein Manns Bild vorge-
stellet / weilien ihn das Weibss
Bild umbgekehret / vnd sein
Haupt gegen dem Boden gestos-
sen / sich im Gegenspill deß Do-
minij, vnd der Oberherligkeit
freventlich angemasset. Nemb-
lich Hæc Vir, & hic mulier, &c.

Man möchte der Eva, vnser er-
sten Mutter, es billig für eine Un-
hößligkeit aufrechnen / daß selbige
zu erst in den Apffel gebissen / vnd
sodan das angebissene dem Adam
überreicht / wann nit ein anders
Geheimnus vnterborgen wäre.
Die Eva hat der Schlangen
glaubet; sie wolte aber durch
ihren Vorbruch geschwind dem
Mann vorkommen / gleichsam
mit sich raillonierend: der Mann
gehert mir in der Menschheit vor;
vnd muß ich ihme da nachgeben.
Hola! Ich will anfangs beißen;
so wird ich die erste Göttin / also
muß er mir vnterthan seyn. Uns-
hößl

höflichkeit hin / oder her / ich be-
 komme dardurch gleichwohl das
 Dominium, vnd die Herrschafft.
 Es wird hinfüran heißen: Hæc
 Vir, & hic Mulier, &c. Cupie-
 bat ipsa prior, schreibt der alte
 Rabbin Moyfes Barcepha. Divi-
 nitate præire, sicut ipse humanitate
 præcellerat, ut imperium obtine-
 ret, &c. O Weibische Herrsch-
 Gärde! Dife hånget denen Ehe-
 Frauen noch biß auff heutigen
 Tag an. Sie will im Hausß
 Hic seyn: vnd er soll Hæc seyn/
 vnangesehen der Allerhöchste zur
 Straff ihrer Herrsch. Sucht sie
 dem Ober-Gewalt des Mannes
 vnterworfen: sub Viri potestate
 eris, & ipse dominabitur tui, &c.
 So gar bey denen sonst in der
 Politique vndergleichenden Rö-
 meren hat dises Geschlecht die
 Ober-Hand erhalten. Dahe-
 ro der gravitatische Cato ihnen
 Römeren sehr empfindlich für
 die Nasen reibet/ bey dem Livius
 murrend: omnes homines ux-
 oribus dominantur, nos omnibus
 hominibus, nobis autem uxores.
 Alle Männer herrschen über die
 Weiber / vnd wir Römer über
 die Männer / aber über vns Rö-
 mer herrschen die Weiber.

Sehr possirlich hat einest
 in einer Stadt ein Spöttler sol-
 ches Unter über sich belachet/in-
 dem er ein grosse Seyten Specks
 an das Stadt-Thor hat ange-

schlagē / mit folgendem Zettel vnd
 Wortē: Wer im Hausß Meister/
 vnd kein Sie-Mann / der nemme
 die Speck. Seyten hinweg! Bil
 Tage waren bereits verstrichen/
 da der Speck vnberühret han-
 gen gebliben. Endlich kam
 ein Baur eylend angeloffen / er-
 wischte die Speck. Seyten /
 vnd wolte mit darvon. Aber
 hola Baur! wo willst du mit
 dem Speck hin? Weißt du nit/
 daß selbige dem jenigen zuge-
 hörig allein seye / welcher Herr
 in seinem Hausß ist? Greyllich /
 antwortete der Baur / weiß ich
 es; daher / weil ich im Hausß
 Herr bin! so gebühret der Speck
 mir. Man sagte ihm aber / daß/
 wann disem also / so solle er ihne
 gleichwohl hinweg nemmen/
 doch aber / daß er ihm nit et-
 wann genommen wurde / vnt-
 ter dem Kittel verbergen. Da
 verschnackelte sich der Baur /
 sprechend: Behütete mich Gott!
 ich möchte das Hembt darmit
 schmußen / was wurd mein Bäur-
 rin darzu sagen? Es hiesse aber
 gleich geschwind Baur / ge-
 schwind Baur / geschwind mit
 der Speck. Seyten her! vnd
 hencf sie wider an ihr Orth!
 du mußt nit Herr in deinem
 Hausß seyn. Der gute Corydon
 hoffte mit disem Speck / auff ei-
 ne lange Zeit sein Kraut / vnd
 Ruben zu schmalzen; aber er

Buu 3

mü

Tom. 1.
 1. de Pa-
 radis.

Gen. c. 3.
 v. 16.

Liv. Dec.
 4. l. 4.

müßte ihn wider hin hengen/
wo er ihn genommen. Die
Speck- Seiten soll noch hengen.
Hac vir, & hic Mulier, &c.

Ein ebenfalls possierlicher
Holländer hat ein seltsames
Gemähle erdacht / auff welchem
ein Cammer- Wagen mit 6.
schönen Zug- Pferdten / vnten
aber etliche Körbe voll Aher /
gebildet. Mit welchem der
Spöttler so vil wolte sagen/
daß derjenige / welcher in dem
Examine bestehen wurde / eine
Gutschen mit 6. Pferdten / wi-
drigen Falls ein paar Aher ha-
ben solte. Der Gutscher striche
darmit durch allerhand Städte/
liesse auch durch einen Auf-
schreyer aufruffen: Wer allein
in seinem Haus Herr seye / der
soll die Kurret mit den Pferdten
haben. Der Competenten wa-
ren zwar sehr vil; aber in dem
Examine ist keiner auß allen be-
standen / dessentwegen er einem
jeden ein paar Aher / umb nit
lähr zu ihrer Herrin heimzu-
kommen / geschenckt hat. Sei-
ne Aher- Körbe hat er so offte
müssen anfüllen / daß der Un-
kosten höher gestigen / als Gutsch
vnd Pferd werth waren. End-
lich / weilten er das Intent seines
Herrn zu erlangen / verzweyfflet/
hat er seine Deizel umbgekehrt /
vnd vberlicher Sache nach
Haus gefahren. Sehet die

ymbkehrte Welt! Hac Vir, &
hic Mulier, &c.

III.

Pfuy! pfuy! O was für ein
Spott euch Männern! Ich hab
von einem berühmten Philoso-
pho gelesen / daß ihne sein Haus-
Creuz also beherrschet / daß sie
ihm besolchen / auff alle Biere
nider zu knyen / so alsobald pa-
rieret. Darauß sie ihn gefatt-
let / wie ein Reitt- Pferd / das
Gebiß ihm in das Maul gescho-
ben / vnd den Zaum in der Hand
haltend / mit Stiffel vnd Spor-
nen angethan / sich auffgesetzt /
vnd Post- geritten / zc. Höret
ihr solches Abentheur ihr Ge-
lehrte? Hac vir, & hic Mu-
lier, &c.

Der sonst martiale Fürst der
Athenienser Themistocles hat sich
also mit seiner Maittressen ver-
lohren / daß / nachdem sie Un-
päßlichkeit halber Medicin, vnd
die Aderlaß vornemen müßte/
er auch sothane Evacuation vor-
genommen / mit der Maittressen
Blut aber / so er in der Laffe
springend auffgefangen / nit an-
derst / als wäre es Rosen- Was-
ser / sich abgewaschen / vnd als
einen Blut- Narren entstaltet
hat. Was sagt ihr zu solcher
Nartheit / ihr Edel- Gebohr-
ne / zc. Ihr Herren Soldaten?
Pfuy! Hac Vir & hic Mulier, &c.

IV. Der

IV.

Dergleichen verweiberten Männern solte man billig anstatt ihres Feder-Huts ein paar Schuhe auff den Parouqueten-Kopff / oder an ihre Hörner stecken. Ein jeder auß euch weißt / daß er Caput Mulieris. Daßer das Haupt im Haus / vnd das Weib sub viri potestate, vnter dem Gewalt des Manns seye. Aber / wo es also umbkehrt hergeheth / vnd Hæc vir, & hic Mulier, &c. So steckt ihr Männer euch selbst die Schuhe auff euer Haupt. Also vergebt anderen / wann sie euch sich also einbilden / vnd vos ipsos vobis also in der Wahrheit vorstellen. Sagt vns nit / die Weiber werden mit Unfug denen Schuhen von vns verglichen / welche darumb auß des Manns Seyten erschaffen / damit der Mann sie nit mit Füßen treten / sondern nach Gottes Gebott herzlich lieben solle. Wir verlangen dieses nit; gleichwohl vergleichen wir die Weiber / so euch gar oft / wie der Schuh / trucken / vnd ihr es am besten wißt / denen Schuhen / aber nur denen jetzigen Alamo-dischen. Wir vergleichen sie denen Schuhen / fundiert in der Schrift. Ihr wißt wohl / was Moyses einest für einen Befelch von Gott bekommen / da er wolte demselbigen Busen zu

1. Cor. c.
11. v. 3.

nahe hinzu treten. Ne appropies huc, Solve calceamenta de pedibus tuis. **Tritt nit hieher / zähe deine Schuhe auß von deinen Füßen.** Wißt ihr / was bey diesen Schuhen verstanden wird? Wißt ihr wer? wann es euch unbekannt / so höret Doctorem Maximum, wie ihne die Kirchen betitelt / Hieronymum / welcher also wider den Jovinianum geschriben: Moyses cum vidisset visionem magnam, & dominum loquentem in rubo, nequaquam valuit ad eum accedere, nisi solvisset corrigiam calceamenti sui, & abjecisset Vincula nuptiarum. **Zu Gnügen probiert / &c.**

Eord. c.
3. v. 6.

zu l. r. advor.
Jovin.

V.

Höret was Hercules gethan. Der Lucianus mahlet ihn vor / wie er der Herzsüchtigen Omphale in die Hände gefallen. Dese / spricht er / gabe ihm mit ihren weissen Armben mehr zu schaffen / als ganze Trouppen Feindliche Soldaten. Auff der Omphale Augen-Winck müssen sich des Mannlichen Herculis martiale Fäusten zur Spindel / vnd zu der Runkel bequemen. Sie stehet mit der Haut jenes fürchtigen Löwens / welchen der einest starcke / nun verweiberte Hercules besiget / vnd haltet selbige in ihren Woll / weichen Händen / mit keinen anderen Geberden / als ob sie spreche: sihe du

du Bernhäuter! ich bin Hercules; oder Herculis Überwinderin. Er im Gegenspill sitzet in einem Purpur-Röckel gekleydet / spinnet / oder nähert auff bedächtigste / vnd verdienet doch keinen Danck bey ihr / ja! ihre Pantopffeln / über den Kopff geschlagen / beschimpffen den Helden der Helden. Psuy! da einest eine hochführende Gefandschafft bey Hercules Audienz zu haben sollicitieret / vnd nach Erhaltung prächtig erschienen / gabe er selbige / sitzend auff der Schoß besagter Omphales, ihren Pantopffel an stat der Königlichen Hauptzierde / auff dem Kopff haltend / sie aber prangte mit Herculis Königs Cron auff dem ihrigen. Sehet die Weiber! Schuh auff Herculis Kopff! Sagt mir / ob ihr nit mit dem ellend vnd nârrischen Hercules eintweders herculisieret / oder narrieret? O der Schande / vnd Psuy! So gehts / so stehts / ja! alsdann ist das Untere über sich / wann hæc Vir, & hic mulier, &c. Psuy! wann jezt die Cornelij neben denen Cornua, noch darzu Weiber! Schuh auff dem Kopff tragen!

Gewißlich hat solches irraisonable Dominium, &c. manchen nit nur ehrlichen; sondern auch reichen Mann / in das höchste

Ellend præcipitiert. O sagt / vnd klagt mancher! Meine N. Haus-Capellen (er meynet sein Weib) kostet mich allein mehr / als Bestallung mein jährlicher Dienst eintragt. Wo muß ich es nehmen? &c. Auß deines Herrn Beuttel / &c.

VI.

Schädlich hat sich jener Maß von seiner Xantippe beherzichen lassen / von welchem Admannus Scotus, &c. Höret / was ein Heiliger / wie Admannus war / von dem H. Priester Columba auffgezeichnet! Ein gewiser biß in den Bettel Stab gebrachter Mann / nachdem weder er / noch Weib / vnd Kinder mehr übrig hatten / an welchem sie deß Hungers sich wöhren möchten / setzte seine Zuflucht zu dem H. Columba, von welchem er einen so wunderlichen / auß dem Wald geholten Stab empfangen / mit welchem er Arme seiner Armuth / vnd Noth steuren / vnd begegnen möchte / solcher nun wunderliche / vnd auch gebenedeyte / vnd doppelt geseignete Stab wurde dem Betrangtem eingehändiget / mit zweyfacher Versicherung / daß sothaner Stab weder seinem / noch einem anderen frembden Vich / so / de Jure, einem anderen zustunde / schaden werde; neben disem in seinem Haus / so lang der Stab behal-

ten

l. 9. de
Vit. San-
cti Co-
lumbæ

ten werden solte / kein Mangel jemahl seyn werde. Wer wäre glückseliger? Im übrigen möchte er besagten Spiz, Stecken (angemerckt/der Stab von dem Heil. Columba in Gestalt eines Bratt, Spiz spizig zugeschnitzet worden) an stat eines Jäger-Spieß / eines Neß / 2c. sicherlich zu seinem Advantage gebrauchen. Ich melde da nit / wie solcher Arme sich wegen sothaner Gnad bedancket / auch wie vil mahler den Stab danckbarlichst / vnd anmüthigst veneriert / vnd geküßet. Mit Freuden hinterbrachte er solche Gnad seinem ellendigsten Hauß. Creutz. lauter Freuden / wann er Mann nur von dem Spiz-Stecken (welchen das auch arme Weib / als einen Regiments-Stab über sich / zu verabholden gescheinet) keine Meldung gethan hätte. Disem seye nun / wie ihm wölle; so hat dem Mann per Prova beliebt / sein Glück zu experimentieren. Er verlegte sothanen Spiz-Stecken in einen Wald; Morgens fande er einen Hirschen daran gefangen / vnd gespisset / als hätte ihm der beste Jäger den Fang gegeben. Gut in meinen Sack / vnd in mein kalte / vnd bißhero arme Kuchel! Übermorgen fande er an seinem Spieß ein Neß; den folgenden gar ein schwarzes Wildprätt. Brüder! Da hat

alles Wildprätt genug gehabt. Doch gabe er vmb Gottes Willen denen Nachbahren: Beynebens suchte / vnd erhielt er seinen / vnd nit schlechten Gewinn. O beglückte Birsche! O glückseliger Stand / wann nit diser Adam, eine / vnd seine Evam in solchem Glücks-Stand erfahren hätte müssen.

Wann solches wunderliche Glück der Kunkel des Herrschsüchtigen Weibs wäre zugestanden / vnd vergonnet worden / wann ihre spizige Spindel solche Avantages, vnd Seegen gehabt hätte / wann ihr Viertel an der Spindel / solcher Gnade wäre gewürdiget worden / wann das Glück diesem bösen Weib also / nach Belieben / zu Handen gestanden / gleich wie sie nach Belieben / den Haspel umbtumlet / so hätte der liebe Mann gewiß ehender die Pantoffeln auff dem Kopff ertragen müssen / als nachgänglich tragen den alten Bettel Stab / vnd Sack. Ihrem Mann vnter dessen mißgönnet sie dieses Glück / sprechend: Mein Mann / was thun wir? Diser Stab geduncket mich sehr schädlich. Wie / wann sich ein Mensch daran spissen solte? Wie / wann es vns / wie dem Wild-Schützen / ergienge? Weh vns beyden / wegen solches Noth-Pfeiles! Wie / wann sich vnser

Er

Näch

Nachbaur's Ruhe daran spiffte? Wie/ wann du/ als ein Heizenmeister/ vnd ich als Meisterin/ solten begriffen werden; Ach! weh vns/ vnd vnseren Kleinen Kinderlein! Ey dann/ so sprenge disen Zauber. Stecken in 1000. Stuck/ vnd (nocheinmahl/ in so schlechtem Credit/ seynd bey den Weibern die Bastoni) vnd brenne ihn jetzt gleich zu Aschen; aber also/ daß ich selbst den Augenzeugin seye. Hic Mulier, &c. Der ehrliche Mann widersprache sothanen Weibischen Argumenten/ vnd Red. Schlüssen; Doch hat dise Schwägerin so weit ihren Ehegatten (so wider alle Einwürffe derselbigen/ von dem Heil. Columba vorhin ein bestens informiert/ vnd verfiert worden) gebracht/ vnd verlaittet/ daß er den so oft beglückten Stecken auß dem Wald/ zurück genommen/ vnd in dem nächsten verächtlichsten Haus/ vnd Kuchel. Winkel/ verworffen. Aber an eben disen spiffte sich nachgänglich der sehr liebe Haus/ Hund/ welches zweyffels ohne/ auß Straff Gottes/ geschehen ist/ wider die obige Versicherung/ daß dem Haus/ Vieh nichts Widriges begegnen sollte. Worauff dise herrische Kantippe, auff ein Neues ihre alte harnäckige Caprizen zu poulieren angefangen.

Wie sprach sie/ du Kinder Mörder? Wie? soll sich auch etwann ein Kind von vns/ gleich wie der schöne/ so getreue/ so liebe Haus/ Hund Türckel/ an disem Mord. Spieß sich spiffen? vnd dergleichen mehr/ &c. Hæc Vir, &c. Sie nöthigte den Mann so weit/ daß/ ob er schon den Wunder. Stab zu verbrennen/ oder wenigst zu zerstückten bishero nit mögen beredet werden/ gleichwohl ihn in die tiefste Walde. Mitte vertragen/ vnd gesteckt. Der Firwick trieb ihn zum Nachschauen/ vnd er fand abermahl einen schönen Rechbock. Schau/ mein Schatz/ sprach er/ daer solches Wild. Stuck einher schleppte/ wie glückselig vnser Spieß ist? O seye Dank dem H. Columba! Erzühre nur nit! Diser Glück. Jäger müste aber noch mehr/ als zuvor gescholten werden. Dahero er sich entschlossen/ seinen Glück. Stab in einen See zu werffen; doch wolte auch in solchem nassen Element der Stab das seinige thun/ vnd angette/ nach kurzer Zeit/ einen so grossen Fisch/ daß der bishero beschimpfte Ehegatt ihne kaum nach Haus zu tragen vermögt hat. Aber das Halsstärige Weib wolte noch nit nachgeben/ sondern schröckte ihren Mann so weit

weit endlichen / daß er den Stecken / über das Haus / vnd auff das Dach verleget. Aber es hat sich bald darnach ein Rab daran gespisset. Diser Raben-Gang hat solche Xantippen noch mehr über sich gebracht. Was sprache sie / was? Overfluchter Zauber-Stecken! Aus beyden ist eines wahr: eintweders würdest du dich selbst an ihme spissen; oder wie glaublicher seyn mag / ich mich. Nemblich / mercke ich / ich bin dir Limmel zu schlecht. Ich mercke / du willst ein anderes Weib haben. Was wollen wir weiter? Dises herrische Weib hat ihren so beglückten Mann endlich so weit persuadiert / vnd benöthiget / daß er sein bisheriges Haus / Glück / den Wunder-Stub in 1000 Stücken zerschlagen / vnd so vil gewürcket / daß er mit dem bösen Weib / vnd denen Kinderlein zu den alten Bettel-Stub gekommen ist. So grosse Schand ist / so grosser Schad ist / wann hac Vir, & hic Mulier, &c. L'Vtile col dolce schliesset solche Geschicht mit folgendem: Se la moglie dice al marito, che si butti da una finestra, bisogna pregare il Signore, che la finestra sia bassa, perche altrimenti tanto ha da fare, e da dire la Moglie, finche da quella se butti, irreparabilmente il misero marito.

Weh denen Männern / was nit der Coniunctivus, sondern der Weibische Imperativus practiciert wird! Sagt mir ihr verweiberte Männer / die ihr eure Schuh über den Kopff traget / warumb hat Gott dem Abraham besolchen / daß er seine sonst Tugendreichste Ehegattin nit mehr solte Sarai, sonder schlechter Dings Sara nennen. Gen: cap. 17. v. 15. Uxorem tuam non vocabis Sarai, sed Sara, &c. Der Buchstaben I. ist nit nur ein schlechter Vocal, vnd Buchstaben; sonder ein Verbum Imperativi modi. Solches I. vnd Imperativum will Gott bey euren Herrsch-süchtigen Weibern expugniert / vnd ausgelöscht haben. Er will / daß es heisse: Hic Vir, & hac Mulier. Glückseelig jenes Haus / so Imperativa, Hac caret; vnd Imperativo, Hoc gaudet, &c.

Höret aber einen Indicativum, wie solches I. nach dem Willen Gottes / auß einer Sarai, von einem Ehe-Mann lächerlich / doch nützlich / aufgetraget / vnd auß der Sarai, eine Sara, subiunctiva, &c. geworden seye.

VII.

Hilarius ein vermöglicher Herr hatte sich mit Faulta ehlich verbunden / aber zugleich an ein fast pennliches Creuz angehencket. Die böse Faulta suchte in dem Schaffen / Hac Vir, vnd über al-

les Meister zu seyn. Wann ihrer Caprizen entgegen etwas gehandelt wurde / so gabe sie in einer Frist / von 8. Tagen / keine Ruhe. Dieses ellende Haus ware ein anders Eolia, wo allzeit Ungewitter / allzeit Blitz / Wind / Hagel / vnd Sturm. Mit einmahl dörfte Hilarius auch / post tot nubila / einen erfreuenden Phœbus hoffen. Hilarius ein Ehe-Martyrer / vnd allzeit gecreuziget. Endlich namme er sein Manns Herbe in beyde Hände / vnd liesse ein Faß von etlichen Anmer / doch lähr / durch einige Küffer (sonsten Schäßler) mitten in die Gassen / vnd für sein Haus walzen / welches der bösen Faulsta, so die Ursach nit ergründen möchte / wann einmahl etwas anders / die Gallen auffgerühret. Wann ihr euch alles das jenige embildet / was ein meisterloses / vnd schlimmstes Weib reden / schmälen vnd schänden kan / so erwischet ihr einen Theil sothaner schlimmsten Verhaltung. Doch nur einen Theil / wie ich sage. Hilarius gabe also denen schon abgerichteten Küffern den Winck / seine Stadtschreyerin in besagtes grosses Faß öffentlich hineinzuwerffen. Das Faß auch ward also gleich übersich gestellt. Helff dir der Jupiter mein Spuntloch! zu solchem kehrt die Faulsta

ihre böses Maul vnd Zungen herauß / ic. Ha / ha! Schelm / Dieb / ic. schrye sie mit vollen Rachen / ic. Denen Küffern wurden ebenmässig / nach der Länge / die Laudes schwächlichst gesungen / welche sothan auff Befelch des Hilarij mit ihren Binder. Schlägeln sich gefast miechen / vnd ganz hefftig antriben vnd vil hundert mahl das Faß / mit allgemeinem Gelächter umbklopfften / vnd umbschlägelten. Da sollet ihr dieses Prigioneli - Spille geschauet haben. Der Faulsta Hexen Hauben sprange bald über sich / bald verluhre sich selbige wider. Sie kame einest über sich / warffe die Hände an den Ranff des Faßes; aber sie bekame behend einen Schlägel. Streiche auff Kopff / vnd Hände. Also mieche sie hinfüran ihre Capriol-Sprünge nur in der Mitte mit solchem Toben / vnd allen erdencklichen Schelt. Worten / daß sie 6. Binder. Schlägel schier überschryen. Euer Lebtage! euer Lebtage! habt ihr der gleichen Spille nit gesehen. Sie kame noch für das Spuntloch / vnd canoniczte schärpffist hinauß / da dann einer auß solchen Combattents den Schlegel umbgekehret / vnd mit der Handhebe oder Schlegel. Still ein so avantagieusen Stoß so glücklich angebracht.

bracht / daß die Trümmer (will sagen die Zähne) von solchem Gloggen-Haus gesprungen. Euer Lebtag! euer Lebtag! 2c. Unsere Küffer wurden endlich ermüdet; aber unsere böse Faulst noch nit hanfer. Da dann / weilten die Schlögel den Pausen hielten / ihr der Faulst Scheld- und Donner-Wort noch vernemblicher geworden. Daher / weil solche erste Correction nit reussiert / der Hilarius in das Wirts-Haus zum weissen Köffel sich begeben / und seines gleichen nasse Socios, in Anhörung der Faulst, ihme zugesellet; aber die Faulst ward noch in ihrem lähren Gass arrestiert angehalten: Allwo die böse Stadt-Buben angeloffen / und mit Steinen der Küffern Abgang mutwilligst ersehet. Andere verwunderen sich / daß das Gass von so vil Stürmen nit gesprungen; Ich aber daß die Faulst, &c. aber diese böse Buben wurden endlich auch abgemattet und die Gefangene / auß Furcht / sie möchte rasend werden / von einigen Nachburen ihres possierlichen Arrests ledig gemacht. Sie rennete aber Sporenstreichs besagten Köffel-Wirth zu / da sich die Compagnie lustig machte / und begunte da neues Wetter zu machen / so aber ohne Wort-Streich alleinig mit Zusammen-

Schlag der Zinnen Randten zertrennet worden. Nach 2. Tagen kame Hilarius nach Haus / mit 7. seiner Cammeraden begleitet / so alle Pompper-Rätschen (Vergleichen sich in der Char- Wochen hören lassen) unter den Mänteln mit sich trugen / 2c Die Zahn-luckete Faulst sienge gleich wider ihre Pompper-Metten an / da dann diese Zech-Brüder so lang mit ihren Spaß-Rätschen trepitiert / bis sie außgerätschet auß dem Haus geloffen / und Hülf bey ihren Freunden gesucht / und endlich erhalten. Doch drohete Hilarius, bey dem nächsten meisterlosen Auffstand 4. Schilde mit dem Ambos für der bösen Faulst Beth zu bestimmen / welche ihr den Schlaf wohl auß den Augen treiben würden. Ja! er drohete / bey allen künftigen Haus Wetter alle Stadt-Gloggen leiten zu lassen / toties, quoties, &c. Auff solche Weiß ist Hilarius, Hic Vir, und Faulst Hæc Mulier, und un-terthänig geworden.

Tantæ molis erat factum compe-
scere Faulstæ, &c.

Wolte Gott / es wäre der übrigen ombkehrten Wele auff solche Weiß über sich zu helfen! Aber zu sothanem Effect erklecken nit alle Binder-Schlägel / noch alle Ranten-Lucken / noch alle
Räts

Rätschen / noch alle Amböse /
 vnd Hämmer der Schmiden /
 noch alle Gloggen der ganzen
 Welt. Darzu ist vonnöthen
 alleinig Gratia ex alto. Im
 übrigen hab ich für heunt für
 nemlich auß dem Hæc Vir, eine
 Hæc Mulier, zu verschaffen ge-
 suchet / welches zu einem beglück-

ten Ehestand omnino vonnö-
 then / sich gebühret / vnd gebot-
 ten ist. Den jenen / so sich zu
 solchem Creutz vnd Ehe-
 Stand
 etwann einest zu resolvieren ge-
 sinnet seyn möchten / seynd vor-
 hinein hochbetrachtlich zu erwe-
 gen beyde folgende Vers-
 Zeillen:

*Apta Duci non est Mulier, non aptaque Regi,
 Quæ duci non est apta, nec apta regi, &c.*

Von einem Herrschgürigen Weib
Libera nos Domine!

